

46983. K
N. 203.

Ehott. öffentl. Bibl.

Sitzungsberichte

der

gelehrten estnischen Gesellschaft

zu

Dorpat.

1871.

Dorpat.

Gedruckt bei C. Mattiesen.

1872.



Gedruckt auf Verfügung der gelehrten estnischen Gesellschaft.
Dorpat, den 18. Februar 1872.
Leo Meyer, Präsident.



Jahresversammlung

(379. Sitzung)

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 18. (30.) Januar 1871.

Der Präsident, Professor Leo Meyer, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

Meine Herren!

Zu unserer diesjährigen Jahresversammlung heiße ich Sie, Mitglieder sowohl als Freunde und Gönner unserer Gesellschaft, die uns heute mit ihrer Gegenwart beehren, vor Allem willkommen in unseren neuen Räumen. Aus dem neuen Universitätsgebäude sind wir in das ehrwürdige alte übergesteilt und damit, da wir in dem ersteren doch nur in dem lichtarmen oberen Stock ein Unterkommen finden konnten, in freundliche wohlerleuchtete Räume, wo unsere reichen Sammlungen sich dem Auge heller und stattlicher darbieten und weniger einer düsteren Kumpelkammer oder, wie man sich hier auszudrücken pflegte, einer Strunkammer ähnlich sehen. Ich darf wohl den Wunsch anschließen, daß diese Uebersiedelung in die lichtvolleren Räume auch auf das gedeihliche Fortwirken unserer Gesellschaft in erfreulichster Weise ihre Einwirkung üben möge.

Als ich nun vor einem Jahre Ihnen gegenüberstand, um meiner Präsidentenpflicht gemäß in einem Vortrage mich an Sie zu wenden, da hatte sich, wie ich damals aussprechen durfte, mir dazu der Stoff so zu sagen aufgedrängt. Von ihrem Ursprunge an hatte unsere gelehrte estnische Gesellschaft in fast unablässigem Eifer sich um die Herausgabe eines umfangreicheren estnischen Wörterbuchs bemüht, so durfte es wohl mit einigen Worten ausgeführt werden, wie diese Bemühungen in der Wiedemann-

schen Arbeit ihren glorreichen Abschluß gefunden hatten. Solche Arbeiten aber, wie das estnische Wörterbuch Wiedemann's, treten in unserem Kreise nicht in jedem Jahre an's Licht, man darf sich glücklich schätzen, wenn sie nach Jahrzehnten oder auch nach noch längeren Zwischenräumen sich begrüßen lassen.

Aber doch war das verfloßene Jahr auch kein armes für unsere Gesellschaft. An die fünfbüdige Reihe unserer Verhandlungen, deren erstes Heft schon vor mehr als dreißig Jahren gedruckt worden ist, hat sich in dem einen vorigen Jahre ein aus zwei reichhaltigen Doppelheften bestehender starker sechster Band angeschlossen, der eine auf ausgedehnten Localuntersuchungen und an wichtigen Ergebnissen reiche Arbeit über heidnische Gräber Ruffisch-Litauens und einiger benachbarten Gegenden, insbesondere Lettlands und Weißrußlands, enthält und außerdem die ausführliche und sehr genaue Beschreibung unserer reichen Alterthümersammlung, deren sich wenige ähnliche Sammlungen so wie wir nun erfreuen können. Und dazu hat nun auch schon der Druck eines siebenten Bandes unserer Verhandlungen begonnen. Es darf auch wohl noch hervorgehoben werden, daß die Sitzungsberichte unserer Gesellschaft noch in keinem Jahre zu solchem Umfang angewachsen sind, wie in dem abgelaufenen. Ja neben dem Allen ist auch das noch als bedeutend anzuführen, daß im Jahre 1870 ein Werk zum Abschluß gebracht ist, das von hervorragendster Bedeutung für das Studium baltischer Geschichte und baltischer Alterthümer ist und auch durch seinen Verfasser in nächster Beziehung zu uns steht, ich meine Winkelmann's *Bibliotheca Livoniae Historica*. Ueber alle diese Sachen ließe sich wohl noch manches Gute und Nützliche sagen und gewiß könnte dazu auch gerade die heutige Jahresfeier unseres Stiftungstages ganz besonders auffordern, ich bin aber doch für dieses Mal auf einen ganz anderen

Gegenstand gerathen und muß erwarten, ob auch für diesen mir gelingen wird, auf kurze Zeit Ihre Theilnahme zu erwecken.

Freilich aber kann ich auch nicht leugnen, daß zu einem solchen Vortrage ich grade jetzt nicht ohne einige Ueberwindung und Anstrengung die Gedanken zu sammeln vermochte, grade jetzt, wo noch die Nachricht von der durch die unbesiegbare deutsche Kraft erzwungenen Capitulation der furchtbarsten Festung, die bis jetzt von Menschenhänden hergerichtet worden ist, die Welt durchzittert, wo der dem deutschen Volke in so frevelhafter Weise ausgenöthigte furchtbare Krieg seinem ersehnten Ende naht, aus dem keine Niederlage auch nicht die geringste für die deutschen Waffen in die Geschichtsbücher einzutragen ist, in dem die erbrochenen und bewältigten Festungen nach Duzenden, die eroberten Adler und Fahnen nach Hunderten, die erbeuteten Geschütze nach Tausenden und die Gefangenen nach Hunderttausenden zählen. Das sind Erfolge, ohne Gleichen im ganzen Umfang der Weltgeschichte, die alles Denken gefangen nehmen und gewaltig an sich reißen. Und es ist nicht leicht davon, wenn auch nur auf kürzere Zeit, die Sinne abzudrängen, aber wir dürfen doch unsere eigentliche Aufgabe hier nicht aus dem Auge verlieren.

Der Zweck der gelehrten estnischen Gesellschaft ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Volke und Lande der Esten oder, können wir es auch ausdrücken, mit der baltischen Welt und seinen Bewohnern, und dabei handelt es sich an erster Stelle, um den statutenmäßigen Ausdruck zu gebrauchen, um „die Kenntniß der Vorzeit“ des bezeichneten Gebietes. Alle wissenschaftlichen Bestrebungen ja, die es mit Menschen und menschlichen Verhältnissen zu thun haben, treten natürlich immer gern in frühere Tage, in die Vorzeit zurück, denn die Gegenwart findet nur ihre Erklärung in der Zeit, die ihr zunächst vor-

ausgeht, und diese wieder nur in wieder älterer Zeit und so immer weiter zurück. Und so drängen alle Studien, die irgend wie mit der Geschichte der Menschen zusammenhängen, wie zum Beispiel auch namentlich die mir zunächst liegenden sprachlichen, immer zu einem womöglich ältest Erreichbaren. Auch wir haben in unserer gelehrten Thätigkeit schon mehrfach weit in die alte Zeit zurückgeblickt und im verfloffenen Jahre hat es zum Beispiel lebhaftes Interesse gefunden, daß manches früher noch viel zu wenig Beachtete aus dem alten noch dem zwölften Jahrhundert angehörigen arabischen Geographen Idrisi mitgetheilt werden konnte, das bis in unsere Welt hereingreift. Und weist nicht unsere ganze Umgebung, ich meine die altehrwürdigen Sammlungen, die hier geordnet stehen, gerade in die allerälteste Zeit menschlichen Lebens zurück? Ja in so alte dunkle Zeit, daß dem strengeren eigentlichen Historiker, der festere greifbarere Maßstäbe verlangt und deutlicher Zusammenhängendes, wie es doch nur schriftliche Denkmäler bieten können, in der Regel das lebhaftere Interesse dafür ganz abgeht.

Auch ich möchte hier nicht so weit zurückgehen. Ich will nicht mit Ihnen in uralte Gräber hinabsteigen und die Reste alter Gebeine und neben ihnen ruhender Geräthe und Schmucksachen forschend betrachten oder untersuchen, was die um uns her zusammengetragenen alten Denkmäler etwa aus einer Eisen- oder Bronze- oder Steinzeit uns lehren können. Ich bleibe auf dem Gebiet, wo die beste Pflegemutter der Wissenschaft, die Kritik, festeren Boden zu betreten erlaubt.

Und in diesem Sinne möchte ich kurz die Frage stellen: was ist das Älteste, das wir von den Ethen wissen?

Vielleicht werden manche unter Ihnen sich nicht wenig wundern oder gar erschrecken, daß ich einen Gegenstand wieder aufzunehmen wage, der schon so

viel und übergroß behandelt worden ist. Denn nicht bloß Friedrich Kruse, auch Schirren und viele Andere haben sich längst bemüht, das Älteste, was wir über das Ostenvolk und sein Land wissen, zusammen zu lesen. Es ist nun aber meine Absicht durchaus nicht etwa, kritisch abzuwägen, was jene Gelehrten aufgestellt haben. Ich kenne ihre hieher gehörigen Werke gar nicht oder doch nur einzelne davon aus ganz flüchtigem Einblick. Und so habe ich bemerkt, daß sie den alten würdigen griechischen Geschichtsschreiber Herodot anführen, ich bin auch dem Namen des alten Dichters Hesiodos, ja dem des Homer bei ihnen begegnet. Homer, wo sich um Nachrichten von den Osten handelt. Seltsam genug fürwahr. Die homerischen Gedichte sind, von allen sonstigen herrlichen Vorzügen hier ganz abgesehen, auch weitauß die ältesten literarischen Denkmäler, die wir von europäischen Völkern kennen, da schien es wohl anmuthig, auch in ihnen schon die Osten erwähnt zu finden und vielleicht auch allerlei Gutes und Hübsches über die Osten. Aber Homer hat die Osten nicht besucht und konnte auch niemanden fragen, der die Osten besucht hatte, und Hesiodos auch nicht und dann auch Herodot nicht und weiterhin auch kein einziger jener Hunderte von namhaften griechischen Schriftstellern, deren Werke uns erhalten sind oder aus Anführungen doch zum Theil bekannt, mit vielleicht nur einer einzigen Ausnahme aus späterer Zeit. Denn die Griechen hatten eine stolze Abneigung gegen alle Nichtgriechen oder Barbaren, wie sie sie nannten, und machten so unbequeme Besuche wie bei den fernen nordischen Osten nie, und auf der andern Seite werden auch die Osten in der alten Zeit das griechische Land gewiß noch viel weniger besucht haben, als sie es heute thun.

Die alten Griechen und die alten Osten wußten eben nichts von einander, weil sie sich gegenseitig nicht besuchten und nicht sahen, mithin können die

griechischen Schriftsteller uns auch gar nichts über die Esten mittheilen, auf das wir auch nur irgend welchen besonderen Werth legen könnten.

Dieser schneidigen Betrachtung gegenüber schwebt in vielen Köpfen allerdings noch immer eine ganz anderartige Anschauung. Seit uralten Zeiten sind die Völker der Erde, auch einander ferner wohnende, durch den Handelsverkehr mit einander in Verbindung gewesen, so urtheilt man, und man hat ganz gewiß recht. Und durch den Handel hat man die erste genauere Kunde von andern Völkern, urtheilt man weiter, und man hat damit ganz entschieden Unrecht. Ebenso wenig wie der gegenwärtige Januarmarkt mit seinen angereisten Juden oder Armeniern oder etwa sonst aus der Ferne hergezogenen Händlern irgend wie die Länder- und Völkerkunde in Dorpat wesentlich bereichern wird, ist der Verkehr der Handelsmänner überhaupt geeigneter, werthvolle geographische Kenntnisse zu verbreiten. Die Leute des Handels haben eben an ganz andere Dinge zu denken, als daran, über ihr Heimathland oder die Länder, die sie etwa durchzogen, wissenschaftlich werthvolle Mittheilungen zu machen, oder haben möglicherweise auch geradezu ein Interesse daran, ihre Wege und Stationen nicht aller Welt bekannt zu machen.

Die ganze Geschichte der Erweiterung der geographischen Kenntnisse lehrt auf das unzweideutigste, daß die letzteren stets nur durch einzelne verständige Reisende und Forscher in wirklich werthvoller Weise gemehrt wurden, oder auch durch größere, namentlich militärische Expeditionen, denen es um genauere Kenntniß von Örtlichkeiten besonders zu thun war. Wo sich also um irgend genauere geographische oder ethnographische Ermittlungen aus früherer Zeit handelt, da bleibt immer an erster Stelle zu erwägen, welche reisende Forscher sich etwa dem in Frage stehenden Gebiete zugewandt haben oder ob etwa auch

irgend eine größere Expedition dorthin die Richtung genommen hat.

Was wird das Ergebnis sein, wenn wir mit diesen Erwägungen den Blick wieder hinwenden auf das Land der Esten, das, wenn auch uns wohl heimathlich und lieb, doch in früherer Zeit dem culturbelebteren Süden und Südwesten nur im höchsten Grade unwirthlich erscheinen konnte?

Wollen wir mit der nothwendigen Kritik den ältesten glaubwürdigen Nachrichten über die Esten nachgehen, so können wir unbedingt nicht zu Homer oder den sonst ältesten Schriftstellern der Griechen uns zurückwenden.

Unter den ersten römischen Kaisern, Augustus und Tiberius, also um den Ausgangspunct unserer Zeitrechnung, lebte einer der namhaftesten griechischen Geographen, Strabo, dessen geographisches Hauptwerk bis auf ein kleines Stück für uns vollständig erhalten ist, das für uns nicht nur durch die Mittheilung seiner eigenen Reisebeobachtungen von hoher Wichtigkeit ist, sondern auch namentlich dadurch, daß er auch die Arbeiten seiner gelehrten Vorgänger, die uns selbst größtentheils so gut wie ganz verloren gegangen sind, in ausgedehnter Weise benutzt hat. Er handelt unter Anderem auch von Gallien, von Britannien und von Germanien, also von Deutschland, und bei der Gelegenheit sagt er, von Westen nach Osten sich wendend, auf Seite 294 nach der gewöhnlichen Zählung, in einer Zeile, die von höchster Wichtigkeit für uns ist „das Land hinter der Elbe am Ocean ist uns ganz und gar unbekannt“. Und er fügt begründend hinzu, daß noch keiner dort die Küste nach Osten hin bereist habe und auch die Römer nicht so weit über die Elbe hinausgedrungen seien; und ebenso wenig sei dort Jemand zu Lande gereist.

Wie sollen aber da unsere geographischen Forschungen noch in ältere Zeit vordringen wollen, wo

ein Strabo solch scharf abschneidendes Urtheil abgiebt?

Und wie gestaltet sich nun weiter, wenn wir herabschreiten bis zu dem römischen Tacitus, der ungefähr hundert Jahre nach Christi Geburt sein kleines aber unschätzbbares Büchelchen über Germanien schrieb. Er erwähnt in dem genannten Werke auch die Elbe und nennt sie einen berühmten und früher bekannten Fluß, fügt aber hinzu, daß man jetzt nur noch von ihr höre. Bis zur Elbe aber waren die Streifzüge der römischen Heere überhaupt nur vorgedrungen, zur Zeit des Tacitus reichte ihre Macht schon längst nicht mehr so weit in Deutschland hinein und somit auch keine genauere Kenntniß.

Aber doch giebt Tacitus mancherlei an, das uns an die Küste der Ostsee hinführt, wenn es auch von einigem eingewebtem Mythologischen abgesehen nicht viel mehr ist, als eine Handvoll Namen. Was haben diese Nachrichten für Boden, was können sie für eine Quelle haben? Wie wunderbar es klingen mag, aber unsere Muthmaßung wird hingedrängt auf jenen alten Pytheas aus Massilien, den einzigen, von dem wir aus so früher Zeit wissen, daß er, und zwar schon um die Mitte des vierten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung, aus der classischen Welt bis in die Nordsee und weiter eine Forschungsreise unternommen. Die Nachrichten, die Pytheas aus dem unbekanntem Norden heimbrachte, mußten den Anwohnern des Mittelmeeres wunderbar und unglaublich genug klingen! Strabo nennt ihn geradezu einen Lügner und glaubt ihm nichts: und doch bekunden alle die Nachrichten, die uns unter Pytheas' Namen überliefert sind, und leider sind ihrer nur sehr wenige, einen ebenso wahrheitsgetreuen als tüchtigen Forscher. Es ist einer der Hauptfehler Strabo's, daß er, wie er auf den Homer in geographischer Beziehung viel zu viel Ge-

wicht legt, so den hochverdienten Pytheas so ganz und gar gering schätzt.

Von der Ostseeküste kommt Tacitus auch auf nördlicher gelegenes Inselgebiet, da er sagt, daß die Swionen im Meere selbst wohnten, und er spricht dann auch noch von einem hinter diesen befindlichen „trägen und fast unbeweglichen Meere“, und durch wen soll diese Kunde wieder anders in den Süden gerathen sein, als durch Pytheas?

Mit dem Abschweifen auf das Inselland der Swionen und das noch jenseit derselben gelegene Meer zieht Tacitus, können wir sagen, von der Küste eine Linie nach Norden und so kann er auf das Festland zurückkehrend fortfahren „auf der nun schon weiter zur Rechten gelegenen Küste des swebischen Meeres (so wird die Ostsee bezeichnet) wohnt das Volk der Asten.“

Damit haben wir ein Gebiet erreicht, das uns hier noch etwas näher angeht. Aber dabei ist etwas auch noch besonders beachtenswerth. Es ist nicht zu verkennen, daß die taciteische Darstellung, wo sie bei dem Volke der Asten angelangt ist, mit einem Male genauer wird und reichhaltiger, wir können sagen lichter. Ich gebe den Inhalt der ganzen Stelle hier an, ohne dabei auf eine wörtliche Wiedergabe der taciteischen Ausführung besonderes Gewicht zu legen:

In Bezug auf ihre ethnographische Stellung, sagt Tacitus, daß in Tracht und Gebräuchen die Asten sich näher an die Sweben, also Germanen anschließen, in der Sprache aber an die Britannen. Von ihrem Götterglauben erfahren wir, daß sie die Mutter der Götter verehren und daß sie durch das Tragen von Eberbildern sich gegen alle Unbill, auch im Kampfe, völlig gesichert halten. In Betreff ihrer Bewaffnung heißt es, daß sie in der Regel Knittel gebrauchen und nur vereinzelt Waffen aus Eisen haben. Dann kommt Tacitus auf ihre Beschäfti-

gung und hebt hervor, daß sie eifriger als alle übrigen Germanen Ackerbau treiben. Daneben aber, sagt er weiter, beschäftigen sie sich auch, und zwar sind sie die Einzigen, die das thun, mit Bernstein suchen, dem sie nicht bloß am Strande, sondern auch an den seichteren Stellen des Meeres nachgehen. Ueber den Ursprung aber des Bernsteins, den sie selbst Gles nennen, wissen sie nichts, haben ihn auch lange Zeit ganz unbeachtet liegen lassen, bis sie erkannten, daß er von den Römern als Gegenstand des Luxus gesucht werde. Sie selbst gebrauchen ihn gar nicht; wie sie ihn finden, lesen sie ihn auf und geben ihn unbearbeitet ab, wundern sich, daß man Geld dafür zahlt. Man kann aber daran, daß einige geflügelte oder andere kleine Thierchen durchleuchten, erkennen, daß der Bernstein ursprünglich ein Baumsaft ist, der erst später hart geworden ist. Tacitus vermuthet deshalb, daß es ebenso, wie im fernen Osten Balsam und Weihrauch von Bäumen ausgeschwitzt werde, auch im Abendlande Wälder mit fruchtbaren Bäumen gebe, aus denen durch die Strahlen der nachbarlichen Sonne die Feuchtigkeit ausgepreßt werde, die dann ins Meer fließe und durch die Stürme auf die gegenüber liegenden Küsten geworfen werde. Halte man den Bernstein ans Feuer, sagt Tacitus noch zum Schluß, so entzünde er sich und brenne in einer dicken und starkriechenden Flamme und werde hinterher harzartig zähe.

Gehen wir der Quelle dieser im Verhältniß zu den nächstvorausgehenden unverkennbar etwas genaueren Nachrichten weiter nach, so werden wir auf den älteren Plinius geführt, der nicht voll zwanzig Jahre vor der Abfassung der taciteischen Germania bekanntlich bei dem großen Ausbruch des Vesuv seinen Tod fand und dem Tacitus in mehr als einem Punkte vorgearbeitet hat. Im siebenunddreißigsten und zugleich letzten Buch seines unter dem Namen der Naturgeschichte bekannten an Stoff reichen aber

sehr buntscheckigen Werkes kommt Plinius auch auf den Bernstein, trägt eine Fülle von Meinungen über seine Beschaffenheit und Herkunft zusammen und äußert dann darüber seine eigenen Ansichten in Worten, mit denen die taciteischen ganz deutlich auf's Engste zusammenhängen. Dann aber giebt er die für uns noch ganz besonders bedeutungsvolle Nachricht:

Vor nicht langer Zeit erst ist es bekannt geworden, daß die Küste Germaniens, von der der Bernstein zu uns kommt, sechshunderttausend Schritt von der pannonischen Stadt Carnunt (an der Donau) entfernt ist. Noch lebt der römische Ritter, der von Julianus, der für Kaiser Nero das Gladiatorenschauspiel einzurichten hatte, dorthin geschickt war, um Bernstein anzuschaffen. Der besuchte die ganze Küste, so weit sie Bernstein bietet, und brachte eine große Menge davon mit; das größte Stück wog dreizehn Pfund.

Da haben wir den deutlichen Ausgangspunct einer Nachricht, eine ganz klare Quelle: einen bestimmten Reisenden, der auf Forschung ausgeht. Plinius weist unmittelbar auf ihn zurück, von Plinius gingen die Mittheilungen auf Tacitus über. Eins aber fügt er doch diesen ganz neu hinzu, das ist der Name der Ästen (Aestii). Woher er den entnahm, das wissen wir leider nicht, können nur hoffen, daß er in dieser seiner Angabe nicht unzuverlässiger gewesen ist, als man es ihm als dem größten römischen Geschichtschreiber sonst zutragen darf.

Für uns ist gerade der Name der Ästen noch von besonderer Bedeutung, denn in ihnen hat man frühe schon unsere Esten zu finden geglaubt, wenn dem auch von mancher anderen Seite wieder lebhaft widersprochen worden ist. Prüfen wir diese Zusammenstellung ganz selbständig. Da ist vor Allem zu betonen, daß Tacitus selbst die Ästen entschieden zu den Germanen rechnet, wenn er auch be-

merkt, daß ihre Sprache näher mit der britanischen zusammenhänge. Aber da die Römer und Griechen nicht mal über ihre eigene Sprache in verwandtschaftlicher Beziehung das Richtige zu lehren wußten, werden wir auch ihr Urtheil, wo sie es über ihnen so gut wie ganz unbekannte Sprachen abgeben, ganz und gar kein Gewicht legen können.

Aus der Sprache der Asten wird uns ein nicht ganz uninteressantes Wort angeführt, jenes gles „Bernstein“, das als solches durchaus kein estnische Wort sein kann, da die estnische Sprache überhaupt kein anlautendes g kennt und bei ihrer großen Abneigung gegen anlautende Consonantenverbindungen noch weniger gl zu Anfang eines Wortes haben kann. Es ist dagegen nicht zu verkennen, wie eng jenes gles sich an das angelsächsische glaere „Bernstein“ anschließt und auch unmittelbar mit unserm Glas zusammen hängt.

Weiter nach Osten nennt Tacitus noch hinter den Asten die Sithonen, die mit den schon oben erwähnten inselbewohnenden Swionen im nächsten Zusammenhang stehen, und erst dann erklärt er das Ende des germanischen Swebiens erreicht zu haben und geht zu anderen Völkern über, von denen er nicht weiß, ob er sie zu den Germanen rechnen soll oder schon zu den Sarmaten, welche letzteren er schon zu Eingang seiner kleinen Schrift neben den Daken als die östlichen Nachbarn der Germanen bezeichnet hatte.

Aber davon abgesehen charakterisirt auch in der Beschreibung der Asten diese nichts als den uns bekannten Esten auffällig gleich oder auch nur sehr ähnlich. Oder ist für die Esten eine besondere Uebereinstimmung in Tracht und Gebräuchen mit den Sweden nachzuweisen? Oder haben die Esten einst die Mutter der Götter verehrt und, um sich zu schützen, Oberbilder getragen? Oder bezeichnet sie charakteristisch, daß sie mit Knütteln zu kämpfen pflegen und wenig Eisen haben. In einigen Gebieten des

estnischen Volkes soll man allerdings so gut wie gar kein Eisen gebrauchen, auch zum Beispiel Wagen ganz ohne Eisen haben, aber daß sie Eisen nicht im Ueberfluß haben, sagt auf der andern Seite Tacitus auch von den ihm bekannten Germanen überhaupt. Haben ferner die Esten im Ackerbau einen größeren Eifer gezeigt als die Germanen? Oder sind im Gegensatz zu anderen Völkern grade sie in vorwiegendem Maße Bernsteinsucher oder sind es gewesen? Das Alles behaupten zu wollen, können wir uns nicht herausnehmen.

Aber dennoch lege ich noch darauf Gewicht, daß der Name Asten so durchaus genau mit dem der Esten zusammen stimmt.

Das lateinische *ae* weist regelmäßig auf altes diphthongisches *ai*, einen Laut, den das classische Latein gar nicht mehr leidet, zurück und wird so auch in fremden Namen genommen werden dürfen. Mit diphthongischem *ei* aber lautet der Name der Esten, dann also Eisten, auch in der ältesten eigentlich deutschen Quelle, die Näheres über die Esten giebt, in jener alten livländischen Reimchronik, die in der hiesigen Welt unsinniger Weise fast nur unter dem Namen Ditlebs von Alnpeke zu gehen pflegt: re reimt auf meisten und leisten.

Bei dieser völligen äußeren Uebereinstimmung der Namen und da doch auch der alte Namen der Asten an der Ostsee so weit nach Osten, also wenigstens in die Nachbarschaft des heutigen Estengebietes hinweist, kann man an der wirklich vollständigen Uebereinstimmung beider Namen vernünftiger Weise nicht wohl zweifeln, wenn auch, wie wir oben gesehen haben, die Asten selbst durchaus keine Esten sind. Da aber ist nun noch darauf besonders hinzuweisen, wie Völkernamen so häufig durchaus nicht unverrückbar an dem selben Volke festhaften, sondern sich bisweilen ganz verschieben oder auch auf viel weitere Gebiete sich ausdehnen, als ursprüng-

lich mit ihnen bezeichnet wurden. So nennen wir heute ein Königreich Sachsen, das weit vom Gebiet der alten Sachsen abliegt, und die Franzosen nennen heute alle Deutschen Alemannen, mit welchem Namen ursprünglich doch nur ein kleiner ihnen benachbarter deutscher Stamm benannt wurde. Und ganz ähnlich ist es mit dem Namen der Germanen, der seinen ursprünglichen Sitz nur in einem kleinen Gebiete am Rhein hat und später auf die ganze weite deutsche Nation ausgedehnt wird. Bei seinem Vergleich aber haben wir auch noch eine weitere Ähnlichkeit mit dem Gebrauch des Estennamens: wie der Name Germanen vornehmlich von den Nachbarn gebraucht worden ist und wir ihn in Deutschland selbst, wo sein gelehrter Gebrauch allerdings bekannt genug ist, niemals eigentlich volkstümlich finden, so, belehrt man mich hier, ist es auch mit dem Namen der Esten der Fall: der Este selbst pflegt sich einfach ma-mees „Landmann, Mann des Landes“ zu nennen, wird Este hauptsächlich von seinen deutschen Nachbarn genannt, und erst neuerdings ist es üblicher geworden, diesen Namen auch in echtestnischen Schriften anzuwenden.

Wir können also, um nun wieder auf unsere Hauptfrage zurückzukommen, das Hauptergebnis unserer Betrachtung dahin kurz zusammenfassen: Der Name der Esten ist zuerst von Tacitus überliefert, wer aber über die Esten selbst und ihre älteste Geschichte, über die ältesten Nachrichten von ihrem Lande, also auch dem Lande, das wir hier bewohnen, weiter forschen will, der kann mit seinen Forschungen erst in nachtaciteischer Zeit einsetzen. Das aber läßt sich vielleicht noch einmal zu anderer Zeit ausführen, da ich für heute Ihre Aufmerksamkeit doch wohl schon hinreichend lange in Anspruch genommen habe.

Bericht für das Jahr 1870.

Sitzungen haben im Laufe des Jahres stattgefunden 10; unter den gehaltenen Vorträgen ist besonders hervorzuheben ein Vortrag des Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, des Hrn. Akademikers Wiedemann über estnische Schriftsprache und Dialecte.

Veröffentlicht wurden durch die Gesellschaft:

- 1) die Sitzungsberichte,
- 2) eine größere Abhandlung des Ehrenmitgliedes Professor Grewingk „über heidnische Gräber Russisch-Littauen's und der benachbarten Gegenden; die Abhandlung bildet das 1. und 2. Heft des VI. Bandes der Verhandlungen.

Der beschreibende Catalog des Museums, welchen der Conservator H. Hartmann verfaßt hat, ist im Druck fast vollendet und wird in der aller nächsten Zeit ausgegeben werden.

An Büchern hat die Bibliothek der gelehrten estnischen Gesellschaft einen Zuwachs von 224 Druckwerken und 5 Manuscripten erhalten. Die Bibliothek zählt jetzt 5611 gedruckte Werke und 599 Manuscripte, darunter 192 estnische und 407 deutsche.

Das Museum der gelehrten estnischen Gesellschaft hat durch reichliche Schenkungen viele Beiträge erhalten und zwar:

an Alterthümern . . .	61	Nummern,
„ Münzen	212	„
„ Zeichnungen . . .	5	„
„ Karten u. Plänen	2	„
„ Urkunden	17	„
„ Siegelabdrücken .	58	„
der Bestand ist gegenwärtig:		
an Alterthümern . .	1004	Nummern,
„ Münzen	4777	„
„ Zeichnungen . . .	401	„

an Karten u. Plänen	221	Nummern,
„ Urkunden	257	„
„ Siegelabdrücken .	600	„

Das Centralmuseum vaterländischer Alterthümer hat erworben:

an Alterthümern und Münzen	66	Nummern,
„ Karten	1	„
„ Büchern	47	„

der jetzige Bestand ist:

an Alterthümern u. Münzen	2520	„
„ Karten	86	„
„ Büchern	382	„

Die Gesellschaft steht in Verbindung mit 30 inländischen und 73 ausländischen Vereinen und Corporationen.

An Mitgliedern verlor die Gesellschaft 4. Es traten aus die Herren Professor D. Schmidt, W. Tietgen und Architect Berg; gestorben ist das correspondirende Mitglied Friedrich Hasselblatt, Pastor zu Karusen.

An Mitgliedern gewann die Gesellschaft 8. Es traten als ordentliche Mitglieder ein die Herren Professor Dr. Dragendorff, Pastor W. Eisen Schmidt, Schuldirektor Th. Göbck, Professor Dr. Arthur von Dettingen, v. Sengbusch-Launekalln, Professor Dr. H. Ulmann; zu correspondirenden Mitgliedern wurden erwählt die Herren: Collegien-Assessor Ferdinand Löwe in Reval, Professor Dr. R. Nöldcke in Kiel und Dr. Kohl, Bibliothekar in Bremen.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 129, nämlich

Ehrenmitglieder . . .	21,
ordentliche Mitglieder	74,
correspondirende „	34.

Uebersicht

der Einnahme und Ausgabe im Jahre 1870.

Einnahme.

Das Saldo von 1869 war. . .	66 Rbl.	58½ Kop.
Es zahlten ein Beiträge: 50		
Mitglieder pro 1870/71 . . .	200	„ — „
9 Mitglieder pro 1869/70 post-		
numerando	36	„ — „
1 Mitglied voraus pro 1871/72	4	„ — „
Für drei ausgelooftte Actien des		
Kalewipoeg, nebst Renten. . .	10	„ 50 „

Summa 317 Rbl. 8 Kop.

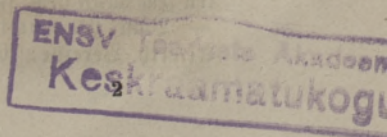
Ausgabe.

An Beleuchtung bei den Si-			
zungen	5 Rbl.	77	Kop.
An Porto dem Hrn. Secretairen	11	„ 56	„
An Schreibmaterialien	1	„ 15	„
An Drucksachen	166	„ 86	„
Dem Buchbinder	11	„ 90	„
Dem Schlosser für 3 Schlüssel	1	„ 70	„
An Fracht dem Buchhändler .	2	„ 15	„
Unkosten beim Umzug in's neue			
Local	19	„ 72	„
Dem Diener Gehalt für 12			
Monate	24	„ —	„

Summa 244 Rbl. 81 Kop.

Saldo pro 1871 72 „ 27 „

Summa 317 Rbl. 8 Kop.



380. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 4. (16.) Februar 1871.

Zuschriften hatten gesandt: die Estländische literarische Gesellschaft zu Reval, die Kaiserliche Archäologische Commission, das Dörptsche Kreis-Gericht, die Kaiserlich Moskauer Gesellschaft der Naturforscher, die Kaiserlich Russische Geographische Gesellschaft, der Freiburger Alterthums-Verein, H. Professor Dr. Volk, die Boston Society of Natural History, der Naturforscher-Verein zu Riga, der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande, die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg: Bulletin XV. 4. — Von der Kaiserl. Societät der Naturforscher zu Moskau: Bulletin 1870. II. — Von der Kaiserl. Neurussischen Universität zu Odessa: Записки. V. — Vom Naturforscher-Verein zu Riga: Arbeiten. 3. Heft. Riga 1870. — Von der finnischen Literaturgesellschaft zu Helsingfors: H. G. Porthan Opera selecta. IV. Helsingf. 1870. — Von der Societät für Erhaltung der histor. Denkmäler des Elsaß. II. Serie. VII. 2. Paris 1870. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. I. 5. 1870. — Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin. 47. 2. Görlitz 1870. — Vom Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher. Bonn. 1843—1868. — Von der kgl. baier. Akademie der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte. 1870. II. 1. 2. — Vom Gesamtverein der deutschen Gesch. u. Alterth.-Vereine: Correspondenzblatt. 1870. Nr. 10

u. 11. — Vom Freiburger Alterthumsverein: Mittheilungen. 7. Heft. Freiberg 1870. — Von der Naturforscher-Gesellschaft in New-York: Annals. Bogen 10—20. — Von der Naturforscher-Gesellschaft in Boston: Proceedings. XII. Bogen 18—26 u. XIII. 1—14. und: Agassiz: Address of Alexander v. Humboldt. Boston 1869. Gould: Report of the invertebrata of Massachusetts. Boston 1870.

Von Herrn Professor Kotljarewsky: Rein: Specimen historicum de vetere Carelia. Aboae 1825. 1826. I—V. Древности. II. 3. III. 1. Москва 1870, nebst 12 Tafeln. Narbut: Narodu Litewskiego. Wilno 1835. Bergmann: Fata Livoniae. Vinariae 1755 und Andereß.

Von Frau D. Westberg: Korff: Die Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus I. von Rußland im Jahre 1825. Berlin 1857.

Von Professor Leo Meyer: Janko: London's Leben. Wien 1869.

Von Herrn W. Schott, dessen: Altaische Studien. Berlin 1870.

Von Herrn L. Rosenthal, dessen: Bibliotheca Slavica. Nr. 8. München 1871.

Von Herrn Thieme, dessen: Numismatischer Verkehr. Leipzig 1871. Nr. 1. 2.

Von H. Schuldirektor Dr. Gahlnbäck in Reval: Jahresbericht über die Thätigkeit des Revalschen Gymnasium im Jahre 1870.

Von Herrn Professor Dr. Aug. Ahlquist, dessen: de vestinska Språkens Kulturord. Helsingf. 1871.

Von Herrn Landgerichtsscretair A. v. Dehn: Nordische Presse. Jahrgang 1870.

Von Herrn Stud. Johansen: Laulu Ramat. Riga 1816.

Von Herrn Hartmann: 3 Rigasche Almanache. 1868—1870.

Von Herrn M. Fürgens in Pernaу: Luige

Laus. Bern. 1870. 4 estnische Kalender für 1871. Bibli pühha und andere Laulud u. 1 Manuscript: Wälja-Sied, von Summe Jaan.

Außerdem sind im Laufe des Jahres 1870 eingegangen: Die Est-, Liv- und Kurländische Gouv.-Zeitung, die Dörptsche Zeitung, der Kulutaja, die Baltische Wochenschrift, der kirchliche Anzeiger für die Stadt Dorpat und die Труды der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg.

Von Seiten der Estländischen literarischen Gesellschaft war die Aufforderung ergangen, die gel. estn. Gesellschaft zu Dorpat möge sich durch Aussetzen eines Preises an der Ausschreibung einer Concurränz zur Abfassung eines Lehrbuchs zur Erlernung der deutschen Sprache für Esten betheiligen. — Es wurde beschlossen, zu antworten, daß die Gesellschaft sich augenblicklich außer Stande sehe, dieser Aufforderung Folge zu leisten. — Herr Professor Volk hatte eine schriftliche Erläuterung einiger ihm überlieferten arabischen Münzen zugesandt; es wurde beschlossen, ihm dafür zu danken. — Ein durch H. Cand. Ludwigs gestellter Antrag, den Herren Conservator Hartmann und Bibliothekar Schwabe für ihre beim Umzug des Museums und der Bibliothek ausgeübte Mühewaltung zu danken, wurde angenommen. — Die Revidenten, H. Ludwigs und Paul statten über ihre Revision Bericht ab; Alles war in Ordnung befunden worden.

Der Secretär zeigte an, daß in das dem Sitzungsberichte für 1870 beigegebene Mitgliederverzeichniß sich einige Fehler eingeschlichen hätten, nämlich den ordentlichen Mitgliedern seien noch zuzurechnen

der Herr Stud. Treffner,
" " v. Sengbusch in Launefalln,
" " W. v. Wahl;

den correspondirenden Mitgliedern:

der Herr Dr. Kohl, Bibliothekar in Bremen,

„ „ C. Kluge, Cand. hist. in Reval.

Herr Mag. L. Schwarz zeigte seinen Austritt an.

— Herr Mag. hist. Hausmann, Privatdocent an hiesiger Universität, wurde zum ordentlichen Mitgliede gewählt.

Für das Museum waren eingegangen:

Die vordere Hälfte eines Christuskopfes, welcher noch Spuren von Bemalung zeigt, und ein Bombensplitter, gefunden 1869 im Garten des Herrn Baron von Nolken-Kawershof in Dorpat in der Gartenstraße;

von der verwittweten Frau Staatsrath Weyrich eine Aeluten-Kleidung;

von dem Herrn von Anrep (aus dem Nachlasse des Herrn von Kennenkampff-Helmet) 1 Steinmeißel und 4 Lanzenspitzen aus Feuerstein, leider ohne Angabe des Fundorts, 1 schön gefaßter Spiegel mit arabischen Sprüchen umgeben, 1 Trinkgefäß mit engem Halse aus gepreßtem Leder zusammengeñäht, 18 Mosaikstückchen aus Glas, auf einer Seite vergoldet, aus der Agia Sophia zu Konstantinopel, 2 egyptische Statuetten aus Holz, 8 kleine Thonbilder aus egyptischen Gräbern, 2 Mumienfüße, desgl. 2 Hände und andere Mumienreste, 1 aus Holz nachgebildete Hand von einem egyptischen Grabmal, der Fuß einer Thonfigur, an dem die zahlreich eingestreuten Augit-Krystalle auf die Herstammung aus einer vulkanischen Gegend, etwa Neapel, hindeuten: mehre kleine deutsche Reschenpennige, die mit Perlen zu Schmucksachen verarbeitet und so in Nubien gekauft waren, und dergleichen mehr;

von dem Conservator Herrn Hartmann Nachbildungen von 4 Steinwerkzeugen, welche in Laffen in Kurland gefunden wurden, und in den Verhand-

lungen B. VI, I. u. II. S. 14 unter Nr. 1, 2, 15 und 22 beschrieben sind.

Von Herrn Staatsrath Dr. G. Schulz in Petersburg das lithographirte Portrait des Lappen Aslak Laiti, welcher in Helsingfors Jura studirte und, gegenwärtig 23 Jahr alt, Controllieur in den Goldwäschereien am Enara-See ist.

Von Herrn von Bulgarin: 4 dreiseitige Pfeilspitzen aus einem harten, grauen Metall, 26—32 Mm. lang nebst 32 Münzen mit undeutlichem Gepräge, angeblich in Sibirien gefunden. Von diesen Münzen sind die meisten aus Kupfer, einige haben nur 7—10 Mm. im Durchmesser, einige lassen den Namen Olbia erkennen und eine, die kaum zur Hälfte vorhanden ist, aber 32 Mm. im Durchmesser hat, besteht aus einem kupfernen Kern mit Silberplattirung;

von Herrn Rathsherrn Brock $\frac{1}{2}$ Rbl. von 1733, $\frac{1}{4}$ Rbl. von 1747, 1 Griwnik von 1781 und 2 Fünfkopfenstücke von 1779 und 1780;

von Herrn Staatsrath Klewer 6 litauische halbe Groschen aus den Jahren 1509, 15, 21, 52 und 59, und ein Rostocker Schilling.

von Herrn Pastor Rucker zu Klein-St. Johannis: 1 schwedisches Markstück von 1688, 1 Viertelöer von 1638 und 3 Silberkopfen von den Zaren Michael Fedor. und Peter Alex., gefunden in Ingermannland; ferner 3 Viertelöerstücke von 1634, 35 und 36 gleichfalls mit vielen ähnlichen Stücken in Ingermannland gefdn.; außerdem eine große Anzahl verschiedener Münzen, welche zum Theil in den Klingbeutel geworfen waren, darunter aus Silber 5 Römische, einige Livländische z. B. eine Halbmark von 1573, 1 Dörptscher Artiger, 1 Narvasches Rundstück von 1671, sowie auch mehre Russische, Polnische, Schwedische und Deutsche, namentlich $\frac{1}{2}$ Thaler aus Lübeck von 1549, 1 Biergroschenstück von Hieronymus Bonaparte 1809, 1 Zweigroschenst. d. Klo-

sters Corbey 1765, desgleichen aus Sachsen von 1709, 63, 64 und 93, aus Preußen von 1679, 85, 93, 1702, 10 und 64, aus Braunschweig von 1693 und 1789, endlich aus Kupfer viele Russische, Schwedische, Deutsche, Dänische, Englische, Französische und andere Münzen so wie einige Medaillen;

von Herrn Professor Dr. Grewing 1 Samaniden Dirhem, gefunden etwa 30 Werst von Reval, und verschiedene neuere Silber- und Kupfermünzen;

von den Herren Hurt, Blumberg und Pastor Paul gleichfalls einige meist neuere Münzen.

[Aus der Mittheilung des Herrn Professor Volk über die aus dem Funde bei Repshof erhaltenen 16 arabischen Münzen geht hervor, daß von denselben geprägt waren: 1 Dirhem unter dem Sultan al-Kahir billah im Jahre der Hedjra 321 (n. Chr. 933) zu Bagdad, 1 desgleichen unter al-Radhi billah zu Bagdad 326 (937/8), 10 von den Samaniden-Emirn, namentlich von Nasr ben Ahmed (301—31) 1 vom Jahre 324 (935/6) zu Samarkand, von 326 zu Schasch (Taschkend), 3 undeutlich; unter dem Sultan al-Muhti lillah 1 Dirhem wie es scheint von dem Emir Mansur ben Nuh (350—65) zu Samarkand; 2 unter dem Buiden-Emir Rukn al-daula, davon 1 vom Jahr 347 zu Arradschan, mit folgenden Namen nach den Sprüchen: auf dem Av. Rukn al-daula | Abû Ali Bûja, auf dem Rv. al-Muti lillah | 'Adud al-daula | Abû Shudscha; der andere Dirhem desgl. aus der Zeit der Zeit des Rukn al-daula Abû Ali Hasan ist weniger gut erhalten; endlich sind 2 so abgerieben, daß sie nicht mehr bestimmt werden konnten.]

Der Präsident, Professor Leo Meyer, machte der Gesellschaft die Mittheilung, daß, wie auch bereits von öffentlichen Blättern, zum Beispiel der Nordischen Presse in ihrer vorigjährigen 247. Nummer, berichtet worden sei, Herr Akademiker Wiedemann in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften

ten vom 17. November des vorigen Jahres eine Abhandlung gelesen habe, in der die vielbehandelte Frage über die Nationalität und die Sprache der Kreewinen in umfassender Weise erörtert sei. Eine sorgfältige Analyse der wenigen noch erhaltenen Sprachproben der Kreewinen, die selbst, in der Gegend von Bauske in Kurland lebend, seit der Mitte dieses Jahrhunderts vollständig im Lettenthum aufgegangen sind, und eine Vergleichung mit den verwandten Sprachen haben es für Wiedemann außer Zweifel gestellt, daß die nächsten Verwandten der Kreewinen nicht Esten oder Liven sind, sondern die Woten, eine finnische Völkerschaft im Gouvernement St. Petersburg. So aber ergeben sie sich mit höchster Wahrscheinlichkeit als die Nachkommen jener zahlreichen Gefangenen, die der Ordensmeister Vinke von Overberg, als er in den Jahren 1444 bis 1447 während der Kämpfe gegen Nowgorod das Land der Woten durchzog, aus ihrer Heimath nach Kurland fortschaffte.

Professor Grewingk zeigt an, daß Hr. Oberl. Holzmayer in Arensburg ihm 15 bisher unbekannt und manches Neue bringende Steinwerkzeuge von den Inseln Moon und Desel übersandt hat, deren Beschreibung und Erörterung er seiner, in Bd. VII. Heft 1. der Verhandlungen, jüngst veröffentlichten Schrift: „Zur Kenntniß der Steinwerkzeuge Liv-, Est-, Kurlands ic.“ als Nachtrag beifügen wird.

Ferner lenkt Hr. die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf einen neuen Beweis für die schon im III.—II. Jahrh. v. Chr. bestehenden, indirecten oder directen Beziehungen zwischen der griechischen Cultur und dem Balticum. Die ersten Anhaltspunkte in dieser Anschauung lieferten (vgl. heidnische Gräber Litauens S. 98 125 und 149 ff.) ein Grab von Peterskapell (in N. der livländ. Aa-Mündung) und die, sowohl in demselben, als bei Dreimannsdorff (in N. der Salismündung) und auf Desel gefunde-

nen Bronze- und Silbermünzen, unter welchen eine dem König Demetrius Poliorketes (294—287 v. Chr.) angehört und die übrigen als altgriechische (thasische), syracusische und palermitanische (Panormos) ebenfalls aus dem III. Jahrh. v. Chr. stammen. Jetzt sind auch auf Gothland (O. Mantelin's Remains from the Iron Age of Scandinavia. Stockholm 1869 in den Göttinger gel. Anz. 1870. Stück 31. Seite 1210) altgriechische Münzen aus Panormos (Palermo) und zwei macedonische nachgewiesen, die jeden Zweifel an der Zuverlässigkeit unserer Funde entfernen und die Richtigkeit ihrer Deutung bestätigen.

Mantelinus

Andre in Mantelin's' Abhandlung enthaltene Bemerkungen über die Richtung und Veränderung der alten Verkehrswege im und am Balticum, lassen sich ebenso unschwer mit den aus unserem archäologischen Material gezogenen Schlüssen in Einklang bringen.

Herr Mag. Hausmann berichtet, daß kürzlich in Leipzig der I. Band der Hansa-Recesses durch Herrn Dr. Kopmann herausgegeben sei und daß dieser Band sehr viel für die hiesigen Provinzen Interessantes enthalte.

H. H. J. B. Holzmayer in Arensburg hatte ein Manuscript betitelt „Dsiliana“ eingeschickt; dasselbe wurde H. Blumberg übergeben mit der Bitte, in der nächsten Sitzung darüber zu berichten.

Hr. Dr. Beise gab „Bemerkungen zur Geschichte des alten Universitätsgebäudes“ mit Berücksichtigung der Topographie des alten Dorpat.

381. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 3. (15.) März 1871.

Zuschriften waren eingegangen von der Estländischen literarischen Gesellschaft zu Reval, vom k. statistisch-topographischen Bureau zu Stuttgart, und von Herrn Dr. Görk in Moskau.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Estländischen liter. Gesellschaft: Pabst: Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands. Reval 1870. — Vom historischen Verein der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: XXV. Band. Einsiedeln 1870. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. I. 6. 1871. — Von dem k. statistisch-topographischen Bureau: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Stuttgart 1870.

Von Frau Generalin Rajewski: Staub: Die Pfahlbauten in den Schweizer-Seen. Zürich 1864.

Von Herrn Laakmann: Lampson: Suur kül-laline ja temma kõnned. Tartus 1870. Lampson: Koli-Kristjan. Tartus 1870. Maa-rahwa Kodu-Arst. Tartus 1870. Teejuhataja Amma-koolliliste õppetuse jures. Tartus 1870.

Von Herrn Inspector Mickwitz: Jahresbericht über den Bestand und die Thätigkeit des Gymnasium zu Dorpat im Jahre 1870. Dorpat 1870.

Für das Museum waren eingegangen:

von dem Conservator: 5 Nachbildungen von den Steinwerkzeugen, welche auf den Inseln Moon und Desel gefunden und dem Herrn Prof. Grewingk (vergl. Sitzber. v. Febr. d. J.) zur Bestimmung zugesandt waren;

von Herrn Oberlehrer Hurt mehrer Münzen, darunter 1 Jetton mit dem Bildnisse des Grafen Alex. Wass. Souworoff „zum Denkmal seiner Siege in Italien“ 1799, und 1 Jetton mit dem Bildnisse Napoleons I., auf der Rückseite ein Schiff zeigend und darüber die Worte C'EST DU CUIVRE;

von Herrn Lehrer Blumberg einige Kupfermünzen, darunter 1 Jetton mit den Bildnissen der Königin Victoria von England und des Prinzen Albert;

von Herrn Stud. Martinsen 2 alte griechische Kupfermünzen.

Es wurde das 3. und 4. (Doppel-) Heft des VI. Bandes der Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft vorgelegt. Darin ist enthalten: Das Vaterländische Museum zu Dorpat oder die Sammlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Central-Museum vaterländischer Alterthümer der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, beschrieben von H. E. Hartmann. 336 S. 8. Mit 20 lith. Tafeln, einer Karte und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Herr Blumberg gab ein Referat über das der Gesellschaft übermittelte Manuscript des Herrn Holzmayr in Arensburg „Osiliana“; Herr Hurt übernahm es, sich mit Herrn Holzmayr wegen des Druckes in Relation zu setzen.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Studiosus der Theologie Andreas Kurrikoff und Studiosus der vergleichenden Sprachwissenschaft Nicolai Anderson.

382. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 7. (19.) April 1871.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg: Bulletin XV. 5. — Von dem Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine: Correspondenzblatt 1870 *N* 12 und 1871 *N* 1. — Von der Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden: Handelingen en Mededeelingen. 1870. Levensberichten der afgestorvene Medeleden. 1870.

Von Herrn Ludw. Rosenthal in München: Dessen Catalog *N* IX.

Von Herrn Schulz-Igast: Der Landwirth des 19. Jahrhunderts. Stuttg. 1846—1848. 15 Bde.

Von Herrn Redacteur Jannsen: Dessen Gesti Postimees. Tartus 1870.

Von Herrn Laakmann: Der Obstbaum. Dorpat 1871. Wiljapuu. Tartus 1871.

Von Herrn Dr. F. R. Kreuzwald: Dessen Tuletorn. Üks kurblik näitemäng, kahe waatuses. Tartus 1871.

Von Herrn Professor Grewingf: Koskinen: Yrjö Maunu Sprengtporten' ista. Helsingissä.

Von Herrn Pastor Hahn in Ungarn: Dessen Békésvármegye hajdaná. Pest 1870.

Schreiben waren eingegangen von der Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden; von der Kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft in Moskau; von der Magyar Tudományos Academia in Pest.

Es lief ein Schreiben vom 20. December 1870 ein, mit welchem das corresp. Mitglied der Gesellschaft L. A. Haan in Békés-Gyaba in Ungarn sein der Gesellschaft übersandtes, in magyarischer Sprache abgefaßtes Werk *Mékésvármegye hajdaná* begleitete. Diese umfangreiche Schrift behandelt die Geschichte des ungarischen Comitats Békés, wobei der Verfasser sich oft auf bisher unbekannte schriftliche Documente stützen durfte. Zu Anfang des XVI. Jahrhunderts zählte diese reiche Provinz 129 blühende Ortschaften, deren Bevölkerung im Jahre 1520 die Reformation bei sich einfuhrte und bald eine weitberühmte protestantische Hochschule gründete. Seit 1566 verfiel das Land in Folge der türkischen Eroberung, so daß es 1695 bei der Wiedereroberung durch Prinz Eugen v. Savoyen in 7 elenden Dörfern nur 500 Einwohner hatte. Die oestreich'sche Regierung trat das Gebiet für 24,000 Gulden dem S. G. Sawuckern aus Linz ab, welcher deutsche Einwanderer herbeiführte. Es hob sich nun wieder und zählt jetzt in 6 Städten und 20 Dörfern 212,708 Bewohner, von welchen 7000 Deutsche, 150,000 Protestanten sind. Der Prediger der größten protestantischen Gemeinde Gyaba ist der Verfasser des Werkes Ludw. Aug. Haan.

Das Anerbieten desselben die Sammlung von Münzen, welche die Gesellschaft besitzt durch einen Beitrag ungarischer zu vermehren nahm die Gesellschaft dankbar an.

Von den Verhandlungen der Gesellschaft wurde das 1. Heft des VII. Bandes vorgelegt. Dasselbe enthält: I, Zur Kenntniß der in Liv-, Est-, Kurland und einigen Nachbargegenden aufgefundenen Steinwerkzeuge heidnischer Vorzeit. Von Prof. C. Grewingk. II, Estnische Dialecte und estnische Schriftsprache. Von Dr. Ferdinand Wiedemann in St. Petersburg. III, Archäologische Späne. Von Prof. A. Kottljarewsky.

Mit dem Geschichts- und Alterthumsverein zu Leisnig im Königreich Sachsen wurde der Austausch der Drucksachen angeknüpft.

Für das Museum waren dargebracht:



Fig. a.



Fig. b.

vom Gymnasiasten Sachsendahl zwei Pfeilspitzen, davon die eine aus Eisen, 75 Mm. lang, ähnlich der in den Verhandl. VI, 3 und 4, Taf. XIV, 30 abgebildeten, die andere aus Bronze, wie beistehende Fig. a. Die Fundorte sind unsicher;

von Herrn Redacteur Jannsen eine kleine Schelle und ein herzförmiges Anhängsel; beide Stücke sind aus Bronze und zusammen in der Umgegend Dorpat's gefunden; das letztere, vielleicht von einem Pferdeschmuck, ist durchbrochen und auf beiden Seiten in gleicher Weise verziert wie Fig. b, mit dem Ringe 76 Mm. hoch;

von Frau von Sellheim eine Anzahl russischer, schwedischer und polnischer Kupfermünzen des vorigen Jahrhunderts;

von einem Ungenannten Bronzemedailien auf die Eroberung Narva's und auf das 50jähr. Doctorjubiläum des Leibmedicus Joh. G. von Rühl (den 16. Jul. 1837), sowie mehre russische, polnische und ausländische Silbermünzen aus dem vorigen Jahrhundert.

Der Präsident, Professor Leo Meyer, theilte aus einem Briefe des Akademikers Paul Hunfalvy in Pest einiges mit über die Frage nach dem Grunde der Unterscheidung des estnischen *tema on* „es ist“ und *tema ei ole* „es ist nicht“. Das *ole* sei der Stamm des Verbs, was aber das *on* betreffe, so sei zunächst hervorzuheben, daß dieses selbe auch im Finnischen vorkomme und sich dann auch entsprechend

im ungarischen *van* wieder finde. Des letzteren Stamm sei *val=ol*, dessen *l* in seiner ganzen Präsensflexion verloren gehe, wie ganz entsprechend zum Beispiel auch das *n* des ungarischen Verbs *menni* „gehen“ (estnisch *minema*) in *megyeh* „ich gehe“ ic., dessen dritte Person *mén* oder *megyen* „er geht“ lautet. Im Ungarischen haben alle Verba in der dritten Pluralperson *nak* oder *nek*, alle sogenannten unregelmäßigen Verba aber in der dritten Singularperson, die der Regel nach nur den Verbalstamm zeigt, ein *n*, das — und das Gleiche gilt dann auch in Bezug auf das finnische und estnische *on* — eben nichts anderes ist als der singularische Personalexponent, aus dem durch einfache Hinzunahme des Pluralexponenten sich auch jenes ungarische *nak* oder *nek* gebildet hat.

Dann machte der Präsident die Mittheilung, daß es ihm gelungen sei, für das Centralmuseum des Frater Bartholomaeus Anglicus Werk de proprietatibus rerum zu mäßigem Preise anzuschaffen. Das Exemplar sei in Nürnberg im Jahre 1483 gedruckt.

Zum Schluß legte derselbe die beiden Handschriften der livländischen Reimchronik der Gesellschaft zur Ansicht vor, die der livländischen Ritterschaft gehörige Riga'sche und die Heidelberg'sche, die beide durch Vermittelung des Universitätsconseils dem Vortragenden auf einige Monate zur Benutzung überlassen seien. Beide Handschriften sind bisher noch nicht genau genug verglichen. Die Heidelberg'sche, die dem 15. Jahrhundert angehört, ist in sehr entstellter Orthographie geschrieben, enthält sehr viele Fehler und nur selten besseren Text als die Rigaer und, wie es scheint, nur an solchen Stellen, wo durch Conjectur sich leicht bessern ließ. Die Rigaer Handschrift, wohl noch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammend, ist sehr gleichmäßig geschrieben und enthält nur wenige Versehen. Der

wissenschaftlichen Welt war sie bisher nur in dem durch ihren früheren Besitzer Liborius Bergmann im Jahre 1817 veranstalteten Abdruck bekannt, der aber auch manche Unrichtigkeiten enthält. Wo indeß die Herausgeber der Reimchronik in den *Scriptores rerum Livonicarum* von der Bergmannschen abweichende Lesarten einer durch Broke besorgten Abschrift anführen, enthalten die letzteren durchaus nicht immer das Richtige. Hervorgehoben wurde noch, daß die bekannte Unterschrift Geschriben in der Kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im moclxxxv jar sich ganz deutlich als unecht erweise. Abgesehen von dem Bedenklichen ihres geschichtlichen Inhalts, zeigen die Schriftzüge ein durchaus anderes Gepräge als die der Handschrift selbst, wenn auch der Schreiber offenbar genauere Nachbildung versuchte, und dazu verrathen dann auch noch mehrere Wortformen, wie zum Beispiel rewel (Reval), das in der Handschrift selbst, wo es ziemlich häufig genannt ist, nie anders als reuele gegeben ist. Das jüngere Papiertitelblatt der Handschrift bezeichnet den mit der Jahreszahl 1625 auf ihm im Genitiv Joannis Alnpechi genannten wahrscheinlichen früheren Besitzer als Consul Leopoliensis, woraus man, da Leopolis der lateinische Name von Lemberg ist und Bergmann von einem Subernalrath von Bretschneider aus Lemberg im Jahre 1797 die Handschrift kaufte, mit Sicherheit wird schließen können, daß die genannte Stadt in der Zeit von 1625 bis 1797 die Handschrift beherbergte. Zum Schluß wies der Vortragende noch auf das auf dem Rande der Rigaer Handschrift Geschriebene hin, über das Bergmann gar keine näheren Mittheilungen gemacht hat. Es enthält etwa von Vers 115 bis 245 die kurze Inhaltsangabe der nebenstehenden Verse in lateinischer Sprache, weiterhin aber bietet der Rand nur noch hier und da Geschriebenes, das fast nur die Namen aus dem Text wiederholt,

vereinzelt in deutscher Sprache, und zum Theil auch, mehrfach in ganz junger Hand, Jahreszahlen hinzusetzt.

Herr Doctor Beise wies darauf hin, daß in der Rigaischen Zeitung und früher in der Livländischen Gouvernements-Zeitung (Nr. 27. Mittwoch 10. März) der Bericht über die 356. Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga, am 13. Januar 1871“ abgedruckt steht, laut dessen der Doctor Berkholz eine Abhandlung über die Rigaische Handschrift der livländischen Reimchronik und insbesondere ihre Geschichte verlesen hat. Außer mehreren mit den oben angegebenen Uebereinstimmenden theilt Berkholz als bemerkenswerthes Ergebniß mit, daß die Handschrift gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts sich im Besitze der Liesenhausen von Berson befunden habe. „Verschiedene Glieder dieser Familie haben sich auf den von dem Schreiber der Reimchronik leer gelassenen letzten zwei Pergamentblättern eingezeichnet, aber der wichtigste Theil ihrer Notizen und Federübungen ist von späterer Hand so gründlich überstrichen worden, daß er nur mit der größten Mühe zu entziffern war.“

Herr Mag. R. Hausmann sprach über das Waldemar-Erich'sche Lehnrecht. Die hohe Bedeutung desselben läge darin, daß es für den Landestheil, für welchen es zunächst erlassen, für die dänische Colonie in Estland das älteste Rechtsbuch gewesen; daß dieser grundlegende Charakter in einer Reihe noch heute zu Recht stehender Bestimmungen des estländischen Landrechts deutlich hervortrete; daß endlich die Ritter- und Landrechte Livlands die ältere Rechtsaufzeichnung der Schwesterprovinz mehr oder weniger wörtlich und vollständig in sich aufgenommen haben und noch bewahren. — Dieses Waldemar-Erich'sche Lehnrecht, von König Erich IV. Menred gegeben, trage als das Jahr des Erlasses 1315

an der Stirn. Es wäre aber ein großer Uebelstand gewesen, daß die bisher älteste Aufzeichnung, auf welche alle andern in unsern Provinzen befindlichen direct oder indirect zurückgehen, sich in dem erst am 4. September Sonnabends nach Aegidii 1546 im Hofe zu Engedes auf Veranlassung und im Auftrag der zwölf harrisch-wirischen Landrätthe zusammengestellten nach der Farbe seines Einbandes benannten rothen Buche des estländischen Ritterschaftsarchivs befinde. Denn zwischen der Zeit der Abfassung 1315 und dieser unserer ältesten Ueberlieferung 1546 befinde sich so der lange Zwischenraum von 231 Jahren. Eine so späte Copie wie die im rothen Buche biete eine nur zu oft mangelhafte Handhabe für die Beantwortung einer Reihe Fragen über Titel, Charakter, Abfasser, Sprache u. des Originals; die meisten dieser Punkte wären auch noch durchaus Gegenstand rechtsgeschichtlicher Controverse. Referent befände sich nun in der günstigen Lage, der Forschung die Mittel zu einem bedeutenden Schritt vorwärts in Aussicht stellen zu dürfen, indem er jene weite Spanne von über zwei Jahrhunderten zwischen der Abfassung und der bisherigen ältesten Ueberlieferung um die Hälfte abkürze.

Für die Geschichte des Deutschen Ordens besitze das Central-Archiv desselben in Wien überreiche Materialien, unter denen sich auch eine lange Reihe Bände livländischer Acten befinde, welche besonders seit dem XVI. Jahrhundert manchen werthvollen Beitrag zur Geschichte unseres Vaterlandes biete. Als es dem Vortragenden möglich wurde, im jüngstverfloffenen Sommer in diesem Archive einige wenige Wochen zu arbeiten, entdeckte er hier ein interessantes corpus privilegiorum, im XVI. Jahrhundert auf Papier geschrieben, diesem aber vorgebunden vier Pergamentblätter in Folio, auf denen er das Waldemar-Griech'sche Lehnrecht verzeichnet fand in einer kleinen scharfen gothischen Minuskel, die kaum

später als in die Mitte des XV. Jahrh. gesetzt werden dürfte. Es sei ihm jetzt gelungen, sich eine diplomatisch genaue Abschrift dieses Manuscriptes zu verschaffen, von welchem er ein Facsimile der Gesellschaft vorlege. — Die Bedeutung des Fundes läge in erster Linie darin, daß wir nun dem Jahre 1315, aus welchem dieses unser ältestes Lehnrecht datirt ist, in Betreff handschriftlicher Autorität um ein ganzes Jahrhundert bis in die Mitte des XV. näher gerückt sind, als wir uns früher auf Grundlage des rothen Buches befanden. Auf die Resultate, welche sich hieraus, sowie aus den Verschiedenheiten zwischen dieser wiener Handschrift und den bisherigen Drucken ergeben, gehe er fürs Erste nicht näher ein. Er hoffe auch, daß es ihm möglich werden wird, im nächsten Sommer eine Vergleichung mit dem rothen Buch in Reval vorzunehmen, die um so nothwendiger ist, da die Editionen von Schwarz in Hupel: Neue Nordische Miscellaneen. 5. u. 6. Stück Riga 1794. pg. 257 ff. und Ewers: Des Herzogthums Ehsten Ritter- und Land-Rechte. Dorpat 1821. pg. 46 ff. nach späteren abgeleiteten Handschriften besorgt seien; die von C. J. Paucker: Die Quellen der Ritter- Lehn- und Land-Rechte Ehst- und Livlands. Dorpat 1845. pg. 94 ff., zwar nach dem rothen Buch durchgeführt, habe zunächst nicht die einfache Publication des Textes, sondern einen wesentlich andern Zweck verfolgt, dem zu Liebe den Zusammenhang des Rechtsbuches vollständig zerrissen und eine Uebersicht desselben ungemein erschwert.

Zu diesem bedeutenderen Funde könne Referent noch einen zweiten gesellen. Zuerst Schwarz l. c. pg. 164, nach ihm aber besonders ausführlich C. J. Paucker, l. c. pg. 5—81, besprächen eine eigenthümliche deutsche Bearbeitung des longobardischen Lehnrechtes der libri feudorum, die für Livland angefertigt ist. Schwarz und ähnlich v. Bunge: Einlei-

tung in die liv-, esth- und curländische Rechtsgeschichte. Reval 1849. pg. 122, sprächen sich wenig günstig über diese „Artikel vom Lehngut und Lehnrecht“ aus, während Paucker, der sie zuerst aus der bisher ältesten Quelle, wieder dem rothen Buch, veröffentlichte, ihnen mehr Werth beilegte. — Ein bedeutender Theil dieser Artikel befindet sich nun gleichfalls noch auf jenen vier Pergamentblättern des wiener Codex. Die Varianten desselben gegenüber dem Pauckerschen Text seien nicht unwesentlich, namentlich neu die fast bei jedem Artikel beigefügten Citate des betreffenden Capitels in dem übersetzten lateinischen Original, den libri feudorum. Viel wichtiger als das aber sei, daß während wir bisher über die Zeit der Entstehung dieser livländischen Bearbeitung nichts wußten, wir auch hier nur bis zum rothen Buch d. h. bis zum Jahr 1546 zurückgehen dürften, es fraglich war, ob dieses Rechtsbuch jemals in Livland Kraft gehabt, v. Bunge es nicht für unmöglich hielt, „daß Wolfgang Scheffel, der das rothe Buch zusammengetragen, auch Verfasser dieser Lehnrechtscompilation sei“, — wir jezt auch hier für ein ganzes früheres Jahrhundert sichern Boden gewinnen, und die Möglichkeit, es habe dieses Rechtsbuch schon in der Mitte des XV. Jahrhunderts für Livland praktischen Werth gehabt, dadurch zu großer Wahrscheinlichkeit erhoben wird, daß es hier mit dem ältesten Lehnrecht des Landes, dem Waldemar-Erich'schen, auf demselben Pergamentbogen zusammengeschrieben wurde. Zu beklagen sei, daß der wiener Codex für dieses Document einerseits nicht vollständig zu sein scheine, andererseits durch den Zahn der Zeit die letzte Seite des Manuscript nicht unbedeutend verlegt wurde und kaum mehr sicher zu entziffern ist. Auch für dieses Rechtsbuch wurde eine Collationirung mit dem rothen Buch in Reval während des nächsten Sommers in Aussicht genommen.

383. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 5. (17.) Mai 1871.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg: Bulletin XVI. 1. 2. Второй Съездъ Археологическій въ Ст. Петербургѣ. 1871. — Von der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer: Отчетъ. Одесса 1871. Краткій Указатель музея Одесскаго общества Истории и Древностей. Одесса 1871. — Von der Kaiserl. Russl. geographischen Gesellschaft: Отчетъ за 1870 годъ. Ст. Петрб. 1871. — Von der kurländischen Gesellschaft für Lit. und Kunst: Sitzungsbericht. Mitau 1870. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen I. 7. — Von der geographischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. Neue Folge 3. 1—14. 1870. — Altpreußische Monatschrift. VII. 7. 8. VIII. 1. — Vom histor. Verein für Ermland: Zeitschrift. V. 1. Braunsberg 1870. Monumenta historiae Warmiensis. V. Braunsberg 1870. — Vom Verein für Gesch. und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift. X. 1. Breslau 1870. Codex Diplomaticus Silesiae. IX. Breslau 1870. — Vom Geschichts- und Alterthums-Verein zu Leisnig im Königreiche Sachsen: Mittheilungen. II. Heft. Leisnig 1871.

Von Herrn J. Jacobsohn: Sammlung Russischer Geschichte X. 1. 2. St. Petersburg und Dorpat 1816 und 1818.

Für das Museum waren eingegangen:

von Herrn Raibel 1 polnisches Zweiguldenstück (1/3 Thal.) vom Jahre 1813;

durch Herrn Oberlehrer Hurt (von mehren Gymnasialen) verschiedene Kupfermünzen;

von Herrn Inspector Mickwitz: das Portrait des Dr. G. F. Barrot, ersten Rectors der Universität Dorpat, auf Stein gez. von P. Smirnof nach dem Gemälde von Gerh. v. Kugelgen (1802).

Herr Dr. Beise machte einige Mittheilungen zur Charakteristik der Persönlichkeit und Zeit Barrots.

Schreiben waren eingegangen: Einladung zur constituirenden Versammlung des Hanjischen Geschichtsvereins in Lübeck; der Одесское общество исторіи и древностей; der kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft; der furländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst; der naturforschenden Gesellschaft in Moskau; des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Leisnig; des Dr. Renard in Moskau; des historischen Vereins für Ermland; des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens; der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen; der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen der wissenschaftliche Lehrer des örtlichen Gymnasium Herr Cand. Finger.

Hr. Prof. Grewingk überreicht der Gesellschaft das Bruchstück einer ursprünglich 20" langen, dunkelgrauen, nach der Reinigung Bronze-farbenen, muldenförmig gegossenen Metallstange von 246 Mm. Länge, 10 Mm. Höhe und 16 Mm. Breite. Man fand eine größere Anzahl solcher, sorgfältig zu einem 62 Pfd. schweren Bündel von 8"—10" Durchmesser zusammengelegter Stangen, 5½—6 Werst vom Gute Kubahn im Kreise Wenden Livlands, beim Gefinde Ergal und etwa 2 Werst vom linken Ufer der Erwst, unter den Wurzeln einer, beim Grabenziehen, blossgelegten Eichenstubbe, am Grunde einer 3' mächtigen Triebandschicht. Die Dicke der Stubbe ließ auf eine c. 1000 Jahr alte Eiche schließen, während

die Form der Stange auf einen Guß in eisernen Pfannen oder Mulden hinweist, wie solche noch gegenwärtig für Silber und Zinn im Gebrauch sind, jedoch schon im XIII. Jahrh. im Ostbalticum (Ueber heidn. Gräber russ. Litauens. Dorpat 1870 S. 99) für Silber in Gebrauch waren.

Im Falle höhern Alters gewinnen dergl. Stangen dadurch an Interesse, daß sie einen Beweis für die, schon vor dem Eindringen der Deutschen im Lande selbst statthabende Metallverarbeitung abgeben. Bisher wurden ähnliche Metallstangen nur einmal im Ostbalticum gefunden, während von Waagen nebst Gewichten schon $\frac{1}{2}$ Duzend sicherer Fundörter (Gräber Litauens S. 181) bekannt sind. Man grub nämlich nicht weit von den Gräbern bei Ascheraden, auf dem Pastoratsfelde bei Friedrichsstadt angebliche Bronzestangen (Baehr, Gräber der Liven tb. XVIII Fig. 15) aus, die sich wahrscheinlich im British Museum zu London, befinden. Es wird jedoch noch einiger Zeit bedürfen, um zur Kenntniß ihrer chemischen Zusammensetzung zu gelangen.

Unsere Metallstange von Lubahn enthält nach der Analyse des Herrn A. Lieth: Kupfer 70,82, Blei 17,32, Zink 10,75, Eisen 0,99 = 99,88 Proc. Somit zeichnet sich diese Legirung durch großen Blei- und fehlenden Zinngehalt aus und hängt damit ihr hohes spec. Gewicht = 8,87 zusammen, da das der gewöhnlichen Bronzen = 6,6—6,7 ist. Zinkreiche (—17 %) und Zinn-arme (1—2 %) Bronzen, die aber gleichzeitig nur bis 5 % Blei halten, sind unter den ostbaltischen Grabalterthümern (Gräber Litauens S. 174 ff.) nicht selten und liegt es nahe, ihren Blei-, Zinn- und Eisengehalt auf Kupferspeise und Schwarzkupfer oder richtiger auf die zur Herstellung derselben dienenden Roherze zurückzuführen. Neuerdings ausgeführte, noch nicht veröffentlichte Analysen lehren uns indessen Artikel aus alten ostbaltischen Gräbern kennen, deren Zusammensetzung

derjenigen unserer Metallstange sehr nahe steht. Eine Gürtelschnalle aus den Kreewu-kappi mit unverbrannten Menschenresten bei Zabeln an der Abau in Kurland (Gräber Litauens S. 123 u. 204) enthält: Kupfer 75,41, Blei 10,16, Zink 14,29, Eisen 0,01, Zinn 0,02. Ferner besteht eine Schulternadel, die mit andern Gegenständen aus Bronze, Silber und Eisen und einem Dirhem des X. Jahrh., bei einem weiblichen Scelet im Hügelarabe mit Steinsetzung von Innis, 10 Werst von Wesenberg in Estland (Sitzungsbericht d. estn. Ges. 1861 S. 29 und 1862 Mai 16.) gefunden wurde, aus Kupfer 68,97, Blei 15,73, Zink 14,55, Eisen 0,22, Zinn 0,32. Von westeuropäischer, an unsere Metallstange erinnernden alten Legirungen ist Referent nur diejenige vom Altar des zweifelhaften germanischen Gottes Krodo zu Goslar (Klaproth bei Vibra: Die Bronzen der alten und ältesten Völker. 1869 S. 203), bekannt mit Kupfer 69, Blei 13 und Zink 18.

Wenn somit die Möglichkeit einer höchstens vor 900 Jahren stattfindenden Verwerthung unserer Metallstange von Lubahn zu Kunstgegenständen nicht zu läugnen ist, so muß andererseits darauf aufmerksam gemacht werden, daß die 3' mächtige Triebandschicht, in welcher das Stangenbündel lag, eine weniger alte, aufgeschwemmte Bildung sein kann, in welche die anfänglich vielleicht höher liegende Metallmasse von 62 Pfd. Gewicht, durch ihre Schwere allmählig tiefer einsank, oder die bei ursprünglich tieferer Lage allmählig mit Trieband überdeckt wurde. In letzterem Falle hätten wir es dann mit einem Product viel jüngern Datums zu thun, d. i. mit einer wenig brauchbaren Legirung, bei deren Herstellung man sich, aus Unkenntniß oder in betrügerischer Absicht, des Bleis statt des Zinns bediente.

Grewinaß theilt ferner mit, daß sowohl die kurländische Gesellschaft für Lit. u. Kunst zu Mitau, als die Herren P. Lerch und W. Baron Tie-

senhausen zu St. Petersburg, ihm mit dankenswerther Bereitwilligkeit eine Reihe seltener Metallgeräthe aus alten Gräbern zur Untersuchung anvertraut haben u. daß die Analysen dieser Gegenstände, sowie entsprechende aus der Sammlung der estn. Gesellschaft von den Chemikern A. Liebh u. R. Assafrey bereits in Angriff genommen sind. Der gefälligen Mittheilung des Herrn Maler J. Doering, Geschäftsführers der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst verdankt Grewingk auch eine ihm bisher entgangene Notiz aus der Beilage zur Mitauischen Zeitung 1834. N^o 1., nach welcher auf dem Gute Stabben, an der linken Seite der Düna, im Selburgschen Kirchspiele Kurlands, eine große Anzahl fortlaufend nebeneinander liegender Grabhügel existirte, aus welchen verschiedenes Metallgeräthe zu Tage gefördert wurde. Unter demselben befand sich ein weiblicher, aus aufgereihten Bronzeröhrchen bestehender Kopfschmuck, der nebst andern Gegenständen, sowohl an den Inhalt der Gräber von Groß-Roop als derjenigen von Mcheraden erinnert. Die gewissenhafte Aufdeckung dieser, mit der Eisenbahn leicht zu erreichenden u. wahrscheinlich z. Th. noch intacten Gräber von Stabben, wäre ein sehr dankenswerthes Unternehmen, daß die kurl. Gesellschaft mit den ihr zu Gebote stehenden, bewährten Kräften fördern könnte, während die estn. Ges. die Gräber von Groß-Roop nicht aus den Augen lassen darf. Die Feststellung der Wohn- und Begräbnisplätze, sowie der Culturzustände muthmaßlich alter Liven würde auf diesen Wegen ohne Zweifel wesentlich gefördert werden.

Von Herrn C. v. Roth-Bremenhof waren als Geschenk drei Pergament-Original-Urkunden eingegangen.

Mag. R. Hausmann referirte über diese Urkunden: alle drei stammen offenbar aus der Brieflade des Gutes Thoal und sind bisher noch nicht

veröffentlicht; indem ein vollständiger Abdruck vorbehalten bleibt, folgen hier die Regesten:

1. Vor dem harrischen Manngerichte bekennt Hans Todwen Bertold's Sohn für sich und seinen Bruder Jürgen, daß sie vollkommen Rechenschaft und Genüge empfangen haben von Bertold Todwen von Thoal. Reval. 1501. Am Tage des heil. Apostels und Evangelisten St. Johannes (27. Dbr.). Deutsch. Perg. Orig. Für die drei Siegel des Mannrichters und seiner beiden Beisitzer zeigt das Spacium die drei Einschnitte, im letzten hängt noch der Pergamentstreifen. In dorso von neuerer Hand: № 13. 1501.

2. Das harrische Manngericht schlichtet auf Grund eines durch Bertold Todwen von Thoal vorgebrachten Abspruchs der würdigen Herren und des achtbaren Rathes den Streit zwischen Hermann Zoega und Jürgen Brackel über Siegel und Briefe der Höfe Recküll und Konu. Reval. 1505. Sonnabend „na lutken frouwen dach erer gebori“ (=13. September). — Deutsch. Perg. Orig. Die drei Pergamentstreifen hängen noch an der Urkunde, die Siegel sind abgefallen. —

3. Erbtheilung zwischen dem Landrath Johann von Delwigh und der Mutter und den Vormündern seines unmündigen gleichnamigen Neffen, Sohnes des verstorbenen Eberhard von Delwigh, über das Gut Thoal. Reval. 1631. Juli. 3. — Deutsch. Perg. Orig. Von den anhängenden sechs rothen Wachsiegeln in Holzkapseln ist nur das dritte des Ewert Bremen gut erhalten; das zweite des Ludwig Taube zu Maydell ist kenntlich aber schlecht aufgedrückt und laedirt; das erste, besonders aber das fünfte und sechste des Joh. Delwigh, Hans Wrangel auf Heimar, Ewert Taube sind nicht mehr kenntlich; vom vierten des Bernhard von Scharenbach ist nur noch die untere Hälfte der Holzkapsel vorhanden. Die sechs eigenhändigen Namensunterschriften stehen auf

der Plica und den Pergamentstreifen der betreffenden Siedel.

Von diesen drei Urkunden fesselt die erste als die älteste, die dritte sowohl inhaltlich, da es sich in derselben um Testaments-Fälschung und Erbschleichung des Eberhard von Delwigh handelt, als auch äußerlich durch die Autographa der Unterschriften und durch die Siedel. Die interessanteste aber ist die zweite Urkunde, sowol paläographisch, da die Schriftzüge wegen schwankender Orthographie und verblaßter Tinte schwer zu bestimmen sind, als chronologisch wegen der eigenthümlichen Datirung; dann aber bietet dieses ausführliche Document einen werthvollen Beitrag zur Kenntniß der Güter- und Adelsgeschichte besonders aber des derzeitigen Processes vor dem Manngerichte mit dem Livland eigenthümlichen Institut der Bewahrung und Anweisung. Der Proceß wird mit all seinen stehenden Formeln ausführlich mitgetheilt.

Die Darbringung dieser drei Urkunden, für welche sich die gelehrte estnische Gesellschaft dem Geber gegenüber zu aufrichtigem Dank verpflichtet erachtet, zeigt wieder wie werthvoll dergleichen scheinbar unbedeutende Beiträge werden können, und ermuntert eine dringende Bitte zu wiederholen, die freilich oft genug schon ausgesprochen ist, ohne hinreichend beachtet worden zu sein. Solch einzelne Urkunden haben für den Besitzer kaum einen Werth und sind für die Wissenschaft verloren, so lange sie so zerstreut in den Händen von Privatpersonen liegen, die sie aus mannigfachen Ursachen nicht ausbeuten können, und wo der Geschichtsfreund sie nicht ahnt. Sie erhalten erst ihre Bedeutung, wenn sie von sachkundigem Auge durchmustert, noch mehr aber, wenn sie einer längeren Reihe verwandter Documente einverleibt werden, wo sie die Continuität der Entwicklung erkennen lassen, mag sich diese wie im vorliegenden Fall bei der zweiten Urkunde mehr

auf einen Gegenstand rechtlicher Natur beziehen, oder mag das Schriftstück für die Geschichte einer Person, eines Territoriums wichtig werden, oder aber dasselbe auch nur paläographisch-diplomatisch interessiren. Noch immer vermiffen wir ein Repertorium, welches Auskunft ertheilt über alle in unsern Provinzen vorhandenen handschriftlichen Materialien zur Landesgeschichte. Neben vielen andern Ursachen, welche mitwirken, ein solches Unternehmen nicht ins Leben treten zu lassen, ist nicht die geringste, daß man über die Fundorte der zerstreuten Beiträge nicht unterrichtet ist. Freilich wo eine Person, ein Geschlecht, ein alter Familienbesitz eine größere Anzahl historischer Documente bewahrt, wäre es unbillig zu fordern, man solle ohne Weiteres auf dieselben verzichten. Doch sind solche Fälle bei uns nicht so häufig und im Ganzen nicht so unbekannt, daß sie dem Forscher völlig verborgen blieben; es wäre nur zu wünschen, daß er über sie zuverlässige Nachrichten erhielte, daß man sie ihm etwa auf einige Zeit zur Benutzung überließe, zumal hieraus dem Eigenthümer leicht ein erklecklicher Nutzen ersprießen könnte. — Aber wo solche in sich völlig berechtigte größere Familien- und Güterarchive nicht existiren, wo in den Händen Einzelner Urkunden liegen, die für den Besizer kaum einen andern Werth, als den eines Curiosums haben, da sollte man sich wie im vorliegenden Falle entschließen auf den Besitz zu Nutz und Frommen der Wissenschaft zu verzichten. Aus diesem Gesichtspuncte wendet sich die gelehrte estnische Gesellschaft von Neuem an alle Besizer solcher Ueberreste aus einer frühern Zeit der vaterländischen Geschichte mit dem dringenden Gesuch, sie von denselben zu unterrichten und soweit thunlich ihr Archiv durch derartige Darbringungen zu bereichern. Der Einzelne verliert wenig, das Ganze aber gewinnt viel. Und entschließt man sich nicht zu völligem Verzicht, so

wäre die Gesellschaft schon dafür dankbar, wenn ihr solche Documente auch nur auf einige Zeit überlassen würden, damit sie dieselben ausnutzen, eventuell zu einer etwaigen spätern Veröffentlichung copiren könnte. Erst wenn auf diesem Wege eine größere Menge neuen Materials zusammengetragen ist, kann an eine Publication gedacht werden, anders droht das Einzelne sich leicht zu verlieren.

384. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat
am 2. (14.) Juni 1871.

An Druckfachen waren eingegangen:

Bulletin de l'Académie Imp. des sciences de St. Petersbourg. T. XVI. № 3. — Nouveaux mémoires. XIII, III. — Bulletin 1870. № 384. — Труды Имп. вольтн. эконом. общ. 1871. I, 4. — Von dem Estl. Statistischen Comité: Die landwirthschaftliche Statistik von Estland im J. 1867. Reval 1871.

Vom germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Jahrg. 1870; Jahresbericht des germ. Nationalmus. — Von der Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues der Natur- und Landeskunde in Brünn: Mittheilungen 1870, und Notizen-Blatt, Brünn 1870. — Vom Bergischen Geschichtsverein dessen Zeitschrift, 5. B. 2. H. und Schluß. Bonn 1868—70.; 7. B. Bonn 1871. — Vom Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mittheilungen, VII, 5—8. VIII, 3—8. IX, 1—7; Mitglieder-Verzeichniß, geschlossen den 23. Juni 1870; 7. und 8. Jahresbericht, Prag 1869 und 1870; die Vorschuß- und Credit-Vereine (Volksbanken) in Böhmen von Dr. V. John. Prag 1870. Von der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier: Die Nenniger Inschriften. Trier 1871. — Von der gelehrten Gesellschaft zu Krakau: Rocznik Ces. Król. towarzystwa naukowego Krakowskiego. T. XVIII. W Krakowie 1870. — Vom Großh. statist. Bureau zu Schwerin: Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. VI. 3. Schwerin 1871. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen I. № 8.

Von Herrn Kotljarewski: Schlesiens Vorzeit

in Bild und Schrift: B. II. S. 1 und 2. Breslau 1870; der Thronsaal des Schlosses zu Schwerin mit seinen Umgebungen, v. Dr. G. C. F. Lisch. Schwerin 1857; Zeitschrift für Deutsches Alterthum, herausgegeben v. Moriz Haupt. N. F. II, 2 u. 3. Berlin 1869; Graf Heinrich 24. Reuß zu Köstritz und Herzog Carl Leopold von Mecklenburg-Schwerin, ein urkundlicher Beitrag zur Kirchengeschichte Mecklenburgs v. Dr. G. C. F. Lisch. Schwerin 1849.

Von Herrn Akademiker Kunit: О Волжской Руси г. Хвольсона. М. Погодина. СПб. 1871.

Von Herrn Jos. Budenz: Jelentés Vámbéry é Magyar-török szóegyezéseiről.

Von Herrn Hurt: Hübners Geographie II. Th.

Von Leo Meyer: Livländische Reimchronik, herausgegeben von Franz Pfeiffer. Stuttgart 1844.

Schreiben waren eingegangen: Vom Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, von der kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher in Moskau.

Für das Museum waren dargebracht:

von den Erben der Wittwe Clare 3 Fünfskopefen S.-M. von 1755, 56 und 57 und 2 Kupferskopefen von 1798 und 1800;

von Herrn Landrath Baron Toll: Nachbildungen von Medaillen auf Carl Bonde (geb. 1648, gest. 1699) und auf die Ueberführung der Dorpater Universität nach Bernau, welche die Inschrift zeigt: ACA | DEMIA | DORPATENSI | ANNO LXIII. | CLIMACTERICO | PARNOVIAM | AD | SINVM LIVONICVM | TRANSLATA. | M.DC.XCV | C.W.; die Rückseite zeigt einen Kranz, darin: CA | ROLO | XI. | REGE. SVEC | AVCTO | RE. | und den Kranz umgebend: COMMODIOR MVSAS SINVS PORTVSQ. RECEPIT. Durchm. 19 Mm.;

von Herrn Jul. Meyer: 1 Schill. des Erzhs. Thomas Schoenig, 1 lit. halb. Grosch. von 1564 und $\frac{1}{4}$ Der von 1684, gefunden in Kawelecht;

von Herrn Prof. Dr. Grewingk: 2 Silberkop.
von Ivan IV. Waff. und 1 Poluscha von 1720,
gefunden am Peipus bei Mehiform;

von Herrn Pastor Eisenschmidt in Dorpat:
1 dörrtsch. Schilling von Bisch. Joh. v. Gellings-
hausen, 1 rigascher Schill. des Erz. Thomas Schoe-
nig 1536, 2 revalsche Schill. von 1535 und 38 und
1 Kupfer-Der von 1677;

von Herrn Lehrer Jacobson: 1 rig. 3facher
Groschen von 1594, 1 desgl. Schilling von 1579,
3 rig. Solidi von 1596, 1599 und 1600, 1 furl.
Solidus von 1600, 1 lit. halb. Groschen von 1511,
unter etwa 800 ähnlichen Münzen in 2 Beuteln
gefunden bei dem Gute Sawern im Kirchsp. Kannapā,
Kreis Werro;

von Herr v. Bulgarin: 1 Kupfermünze, an-
geblich alt-römisch, durch die ersten Christen mit dem
Bilde Christi geschmückt. Die Hs. zeigt allerdings
ein Bildniß mit Heiligenschein und defecter Umschrift,
die Rs. ein mit kleinen Perlen geziertes Kreuz, in
dessen Winkeln IC-XP | NI-KA. Durchm. 29 Mm.;

durch Herrn Oberlehrer Hurt: $\frac{1}{2}$ Der v. 1627
und 1 Kopeken von 1797.

Herr Pastor emer. Körber schlug vor, die Pre-
diger des Landes für die Münzsammlung der Ge-
sellschaft zu interessiren. Bei den sonntäglichen Col-
lecten fänden sich oft in den Klingbeuteln der Kir-
chen alte Münzen dargebracht, welche die Bauern
gefunden. Die Gesellschaft wäre sehr dankbar, wenn
solche Münzen ihr eingesandt würden, um entweder
ihre Sammlung zu bereichern oder als Gegenstand
des Austausches zu dienen.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen
die Herren: C. Malm, Pastor zu Rappel in Estland,
und Georg Kriegsmann auf Ranken in Livland.

Der Academiker Wiedemann referirte über seine
eben im Druck befindliche Arbeit über die Kreeminen.
Von den 46 Stellen bei verschiedenen Autoren,

welche von den Kr. sprechen, enthält die große Mehrzahl nur Reproduktionen des von Anderen schon früher Gesagten oder nicht gehörig begründete eigene Meinungen, und nur 16 beruhen auf eigener Wahrnehmung oder auf unmittelbaren Berichten von Augenzeugen, und können so als Quellen für die Untersuchung über dieses Volk dienen. Sie geben Nachricht von Tracht, Charakter, Sitten, Anzahl und Verbreitung der Kreewinen, einige auch Sprachproben (vier kleine Wörtersammlungen, das Vaterunser, die Parabel vom verlorenen Sohn, einen Vers aus einer Epistel des neuen Testaments und eine Uebersetzung der sogenannten Bacmeister'schen Sprachprobe), die älteste von 1774. — Jetzt sind die Kr. der Sprache nach vollständig ausgestorben, und es giebt nur noch eine Anzahl Individuen, welche durch die Tradition wissen, daß sie von Leuten abstammen, die kreewinisch sprachen, die aber jetzt in Tracht und Sprache von den Letten nicht zu unterscheiden sind. Zur Zeit des furländischen Superintendenten P. Einhorn, welcher zuerst der Kreewinen erwähnt (1636 und 1649), wohnten sie in den Kirchspielen Rahden (Alt- und Neu-Rahden) und Bauske, im Anfange dieses Jahrhunderts gab es noch etwa anderthalb tausend auf den zur Neu-Rahdenschen Kirche gehörigen Gütern Gahns-Memelhof, Neu-Rahden, Krussen und Wittwenhof, darunter aber nur etwas über vier Duzend, die noch kreewinisch sprechen konnten, und nach dem Tode dieser hat die Sprache zu existiren aufgehört, da das heranwachsende Geschlecht nur noch lettisch sprach.

Nach den aufbewahrten Sprachproben gehörten die Kr. unstreitig zur finnischen Sprachfamilie, aber welche Stelle sie darin einnehmen, darüber sind die Meinungen verschieden gewesen. B. v. Ditmar suchte darzuthun, daß sie Kriwitschen gewesen seien, allein diese Behauptung hat wenig oder keinen Anklang gefunden, da sie trotz seines dagegen erhobenen

Einspruches nur auf der Namenähnlichkeit beruht, und die Krewitschen, wie wohl nicht zu bezweifeln ist, nicht Finnen waren, sondern Slawen. Andere haben, dem Buchstaben älterer Quellen folgend, die Krewinen für Liven oder Esten gehalten. Beides aber entbehrt durchaus alles historischen Grundes, und eine solche Uebereinstimmung der Sprachen ist nicht vorhanden, daß man auch ohne historische Daten die Kr. mit einem dieser ihnen allerdings nahe verwandten Völker identificiren müßte. Die durch dichten Wald gebildete Grenze zwischen den kurischen Liven (Kuren) und den Semgallen lag zur Zeit der Ankunft der Deutschen sehr viel weiter nach Westen als die später erwähnten Wohnsitze der Kr., und die Heimchronik, welche viel von Kämpfen um Rahden erzählt, kennt dort als Einwohner nur Semgallen, die Kuren erschienen nur als Hilfsstruppen im Ordensheer. Eben so wenig haben die Dünaliven im Süden bis an die litauische Grenze gereicht, und von einer späteren Einwanderung einer so großen Menge von Kuren oder Liven wissen wir nichts. — Aehnlich verhält es sich mit der Herleitung der Kr. aus Estland. Es fehlt durchaus an historischen Daten dafür, daß die Kr. ein zurückgebliebener Haufe von Esten wären, deren Sitze sich früher bis Litauen sollten erstreckt haben, oder dafür, daß eine so große Anzahl derselben nach Semgallen ausgewandert wäre, und eben so wenig ist man etwa durch die Identität der Sprachen genöthigt, Kr. und Esten für ein Volk zu halten trotz des Fehlens genügender historischer Gründe. Es ist klar, daß allen Bemühungen, die Nationalität der Kr. festzustellen, die genaue Untersuchung der Sprache vorangehen muß, und daß, wenn sie von den alten Autoren Liven oder Esten oder auch wohl Beides zugleich genannt werden, dies nur wegen Mangel an gründlicher Kenntniß der Sprache und ihrer Verwandten geschehen ist, oder weil man in Verlegenheit war mit der Bezeichnung der Sprach-

familie überhaupt, welche wir jetzt die finnische zu nennen pflegen.

Das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse der Sprachproben und die Vergleichung mit den verwandten Sprachen ist nun Folgendes: am fernsten steht dem Kreewinischen das Livische, sowohl was Wörter als was Wortformen betrifft, viel näher das Estnische, am nächsten das Finnische; unter den finnischen Dialecten ist es wiederum nicht die Schriftsprache, sondern der Dialect der Woten im Jamburgschen und Dranienbaumschen Kreise des Gouvernements St. Petersburg, welcher von dem Kreewinischen wohl nicht mehr verschieden ist, als bei der Jahrhunderte langen Trennung und bei der mangelhaften Auffassung und Darstellung der finnischen Laute durch die Aufzeichner der Sprachproben zu erwarten war. Damit hätte die Sprachforschung eigentlich ihre Aufgabe erfüllt, allein das durch sie erlangte Resultat gestattet nun auch noch mit Sicherheit festzustellen, wann und unter welchen Umständen diese Woten aus Ingermannland in die Gegend von Bauske kamen, wenn man einige historische Data noch hinzunimmt, welche ohne jenes Resultat der Sprachforschung mit den Kreew. gar nicht in Verbindung zu bringen waren. Der oben schon erwähnte P. Einhorn nennt sie „russische Bauern“, welche zur Zeit, da das Schloß Bauske von dem Orden gebaut wurde, aus „Estland“ dahin gebracht seien. Nach dem Chronisten Grefenthal wurde das Schloß 1447 von dem Meister Heinrich Binke v. Dverberg gebaut. Nach demselben Chronisten und Ruffow machte derselbe Ordensmeister zwei Heereszüge gegen die Russen; eine Reihe von Urkunden des Ordensarchivs in Königsberg geben noch genauer an, daß diese Züge von 1445 bis 1447 geschehen und gegen den russischen Staat Nowgorod gerichtet waren und zwar zunächst in die Provinz desselben, welcher von dem russischen Chronisten Вотская пятна genannt wurde,

nach den darin wohnenden Woten. Ein Paar russische Chroniken berichten, daß das Ordensheer nach einer vergeblichen Belagerung Samburgs sich im flachen Lande verbreitete und aus diesem Kriegszuge mit großer Beute und vielen Gefangenen nach Livland zurückkehrte. Nach diesem erscheint es nun wohl außer Zweifel, daß die in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zuerst erwähnten Kr. die Nachkommen eben jener in der Mitte des XV. Jahrhunderts aus dem Wotenlande als Kriegsgefangene zurückgebracht und bei dem Ordenschlosse Baukske angesiedelten „russischen Bauern“ sind. Darnach erklärt sich auch am einfachsten, ohne daß man nöthig hätte sich nach den Kriwitschen umzusehen, der Name Kreewini, den die Letten (Semgallen) den Fremdlingen gaben, und der als Diminutiv von Kreewi (Russen) sehr natürlich auf ein aus Rußland gekommenes Volkshäufchen paßt.

Der Präsident, Professor Leo Meyer, machte an Früheres anknüpfend einige auf die augenblicklich noch in seinen Händen befindliche Rigaer Handschrift der livländischen Reichchronik bezügliche Mittheilungen, die er dem Herrn Professor Robert Kooslar in Lemberg verdankt. Da der frühere Besitzer der Rigaer Handschrift, Liborius Bergmann, dieselbe im Jahre 1797 von einem Gubernialrath von Bretschneider aus Lemberg gekauft hat und das jüngere Papiertitelblatt der Handschrift mit der Jahreszahl 1625 den Namen eines Joannis Alnpechi consulis Leopoliensis, also eines Consul oder Rathsherrn von Lemberg (lateinisch Leopolis), der mit dem Namen Ditleb von Alnpeke in der ganz unverkennbar gefälschten bekannten Unterschrift im nächsten Zusammenhang stehen wird, als eines früheren Besitzers der Handschrift trägt, so kann man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß die Handschrift mindestens vom Jahre 1625 bis 1797 in Lemberg war. Es mußte deshalb als

sehr wünschenswerth erscheinen, über die genannten beiden früheren Besitzer der Handschrift in Lemberg selbst noch Nachfrage zu halten und im Anschluß daran namentlich auch nachzuforschen, ob nicht vielleicht in Lemberg noch irgend welche Spur von den zehn Blättern sich finden lasse, die der Rigaer Handschrift leider fehlen und deren Inhalt wir nur aus der heidelberger Handschrift noch kennen. Leider aber ist die letztere Nachforschung noch ganz ergebnislos geblieben. Auch von der Familie des einstigen Gubernialraths von Bretschneider weiß man in Lemberg nichts mehr; sie soll nach Wien gezogen sein. Dagegen ergeben die Magistratsarchivsacten noch manches über die Familie des früheren Besitzers unserer Handschrift. Nach ihnen erscheint im Jahre 1567 ein „Johann Alembek aus Frayborgk“, der am Samstag vor Reminiscere des genannten Jahres das Bürgerrecht in Lemberg erlangte und als Schwiegersohn und Handlungsgesellschafter des Lemberger Kaufmanns Wolfgang Scholz, der im Jahre 1568 Rathsherr (einer von den 6 Consules) war, bezeichnet wird. In der folgenden Zeit begegnen wir den Mitgliedern der Familie häufig in den Aemtern der Stadt, und insbesondere in den Jahren 1614, 1622, 1627, 1628 einen Bürgermeister Johann Alembek, ohne Zweifel derselbe, den die Rigaer Handschrift auf ihrem Titel nennt. Nach 1703 scheint die Familie nicht mehr genannt zu werden und da um dieselbe Zeit eine Tochter als Erbin des auf dem Ringe befindlichen Alempkeschen Hauses genannt wird, so mag die Familie in männlicher Linie damals erloschen sein.

Mag. R. Hausmann berichtete, daß soeben in Petersburg die Neuordnung der fast vollständigen, großen polnischen Archive vollzogen sei, welche am Schluß des vorigen Jahrhunderts dorthin gelangt unter dem Namen der Kron- und der litthauischen

Metrika (коронная и литовская Метрика) bekannt wären.

Das aus mehr als 1500 Actenbänden bestehende Material enthalte auch viel Wichtiges zur Geschichte Livlands. Für die ältere Zeit bis in das erste Drittel des XV. Jahrhunderts habe Bunge für sein nun abgebrochenes Urkundenbuch das Archiv benutzen können, von da ab ist es für unsere vaterländische Geschichtsforschung noch fast gar nicht verwertbet, gerade aber für das XV.—XVII. Jahrhundert wird es, wie der summarische Bericht über die Neuordnung erkennen läßt, sehr reich an Livonica.

Der bisher schwere Zugang zu dieser großen Sammlung wird in der Zukunft hoffentlich nicht mehr mit so vielen Hindernissen verknüpft sein und ist momentan sehr leicht zu gewinnen. Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere Geschichtsforscher die Zeit, wo besonders seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts die livländische Geschichte untrennbar mit der polnischen verknüpft wird, und für welche jetzt durch die neuen Publicationen von Schirren und Bienemann das Interesse so sehr angeregt ist, auch aus diesem reichen Schatze schöpfen, um eine möglichst vollständige Kenntniß der interessanten Vorgänge zu erlangen, welche den Schlußact livländischer Selbständigkeit bedingen, und welches die Folgen waren als die livländische Conföderation sich auflöste.

385. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

Mittwoch den 1. September 1871.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg: Bulletin XVI. 4. — Vom Gesamtverein der deutschen Gesch. und Alterth.-Vereine: Correspondenzblatt. 1871. 2—7. — Von der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmäler im Elsaß: Bulletin VIII. 1. — Vom historischen Verein für Niederbayern: Verhandlungen. XV. 1—4. Landshut 1870—71. — Vom Verein für thüringische Gesch. und Alterthumskunde: Zeitschrift. VIII. 1—4. Jena 1871. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. I. 9—11. — Von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich: Mittheilungen. XV. 2. 4. 6. Zürich 1864—66. — Von der friesischen Gesellschaft für Gesch., Alterth. und Sprachkunde: 42. Verslag. 1869—70. Kronijken van Friesland. V. Leeuwarden 1871. Friesche Oudheden. I. Leeuwarden 1871. — Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin. 48 Bd. 1. Heft. Görlitz 1871. — Vom Harz-Verein für Gesch. und Alterthumskunde: Zeitschrift. Dritter Jahrgang. 1870. 2—4 Heft. Wernigerode. 1870—71. Festschrift desselben Vereins. Wernigerode 1870. — Vom historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen. 19. Band. Stadthof 1871. — Vom Künstlerverein für bremische Gesch. und Alterthümer: Bremisches Jahrbuch. V. 1870. — Von der finni-

ſchen Literaturgeſellſchaft zu Helsingfors: Arkisto. III. Helsingissä 1871. Pitäjään kertomuksia. II. Hels. 1870. Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja. 4 Wihko. Hels. 1870. Malmsten: Kalewala. Hels. 1870. Von der Geſellſchaft für nützliche Forſchungen zu Trier: Die Fälschung der Renniger Inſchriften. Trier 1871. — Vom Rigaschen Kunſtverein: Verzeichniß der ausſgeſtellten Gemälde. Riga 1871. — Von der Königl. Akademie der Alterthumskunde in Stockholm: Handlingar. XXVI. Stockholm. Hildebrand: Antiquarisk Tidskrift för Sverige. II. III. 1. Stockholm 1869—70. — Von dem ehſtl. ſtatist. Comité: Jordan: Beiträge zur Statiſtik des Gouv. Ehſtland. Reval 1871.

Von der Kaiſerlichen Neuruffiſchen Uni-
verſität: Записки VI. Odessa 1871.

Von Herrn Mag. H. Graff: Programm der
deutſchen Hauptſchule St. Petri. St. Petersburg
1871. Enthält: C. L. Schnering: Ueber Adalbert
Chamiſſo und Peter Schlemihl's wunderſame Ge-
ſchichte. I. Abth.

Von Herrn D. Donner in Helsingfors:
Der Mythus vom Sampo. Hels. 1871.

Von Herrn Dr. C. Mattieſen: Baltiſche
Monatſchrift. XIII. und XIV. Bd. Tallorahwa
Kulutaja 1866. Birnbaum: Mittheilungen über den
Lehrplan der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt Mag-
wiß-Leipzig. 12 Diſſertationen der Univerſität Dor-
pat und mehre Doubletten.

Von Herrn Profeſſor Kotljarewſky:
Gräfe: Die Sage vom Ewigen Juden. Dresd. 1844.

Von Herrn Hartmann: Baltiſche Monatſ-
ſchrift. Neue Folge. I. Band.

Von Herrn M. Fürgens: 50 bei verſchiede-
nen Gelegenheiten gedruckte Laulud und 3 Katekiſ-
muſſe Dpp. Selletuſ. Tall. 1786, 1795, 1815.

Von einem Unbekannten: Martin Lutteruſſe
weikenne Katekiſmuſ. Tallin. 1867.

Ungekauft: Urkundenbuch VI. 6. Riga 1871.

Schreiben waren eingegangen vom Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde; vom Geschäftsausschuß der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer; von der archäologischen Commission in Petersburg; von Herrn M. Fürgens aus Bernau; von Herrn Blumberg aus Werro; vom Bureau scientifique central néerlandais à Harlem; von der Akademie der Alterthumskunde in Stockholm; von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich; von Smithsonian institution in Washington; vom Hrn. Dr. Renard in Moskau; vom historischen Verein von und für Niederbayern; vom Herrn Stud. Höhlbaum aus Göttingen; vom Herrn Dr. Loewe aus Stuttgart.

Hr. Professor C. Grewingk überreichte der Gesellschaft:

Von Herrn Baron Joseph Krüdener auf Pujat bei Fellin:

1) 317 alte, meist baltische Münzen, gefunden in der Umgebung Fellin's und im Laufe mehrerer Jahre gesammelt, zur Ergänzung der Münzsammlung. Herr Conservator Hartmann wählte unter diesen Münzen 165 Stück aus, namentlich: 49 revalsche herrmeisterliche Schillinge, 9 revalsche Schillinge von Erich XIV. und 1 vierfaches Rundstück von 1668; 19 rigasche Schillinge von Plettenberg, 27 desgl. von Brüggenei, 17 vom Erzbischof Thomas Schönig, 16 von Wilhelm v. Brandenburg, 1 von dem letzteren und H. v. Galen gemeinschaftlich geprägt; 15 dörptsche Schillinge von Bischof Johann Gellingshausen, 3 desgl. von Job. v. Necke; 3 Schillinge von Magnus, Bischof von Desel; 2 Schillinge des Herzogs Albert v. Mecklenburg-Schwerin (1 aus Wittenburg von 1537, 1 aus Güstrow); 1 kleine Münze von Christian, König von Dänemark; 1 Danziger Groschen von 1531 und 1 Schwedischer Doppelschilling von 1597;

2) eine defecte Hellebarthe (Verhandl. VI, 3 u. 4,

Taf. XIV, 16), ein schaufelartiges Werkmesser und eine alte defecte Degenklinge, gefunden nebst Holzschachen an der Nordseite des sogenannten „Niitli-mägi“ (Ritter-Berg), $\frac{1}{4}$ Werst vom Hofe Pujat;

3) eine geschmiedete Sense, die neben einem kleinen, mit einer Bleiplatte bedeckten Thongefäße, 2 Werst vom Hofe Pujat, an einer „Mitko-Tarre“ genannten, einst bewohnten Stelle, beim Grabenziehen, unter Steinen gefunden wurde;

4) ein eigenthümlich construirtes Vorhängeschloß aus Eisen, und 1 kleine, hufeisenförmige Bronzefibel, deren innerer Durchm. nur 17 Mm. beträgt, ausgepflügt auf einem Hofsfelde Pujat's.

Von Hrn. S. Rossin auf Sangla am Wörzjerw:

1) eine blankgeputzte, ursprünglich mit Patina bekleidete, große Bronzefibel mit viereckigen Knöpfen, die flacher sind als in Verh. VI, 3 u. 4, Taf. VII, 1, gefunden auf einem alten Begräbnisplatze, der jetzt zum Hofsfelde, 200 Schritt vom Gute Sangla, gehört;

2) eine versilberte, kreisförmige Henkel-Platte, (a. a. D. Taf. V, 25), Durchm. 118 Mm. und zwei dünne Bronzefetten, 690, resp. 860 Mm. lang; an der ersten befindet sich ein lit. poln. Halber Groschen Sigismund's I, an der andern 1 Silberkopfen Feodor's Iwanowitsch. Diese Gegenstände wurden 1 Werst vom Gute Beckhof, Kirchsp. Helmet im Kreise Fellin, auf dem Felde des „Loose-Hans“ Gefindes ausgegraben und lagen in einem kupfernen Kessel, zusammen mit ähnlichen Henkelplatten, 15 silbernen, schellenartigen Hohlkugeln (a. a. D. Taf. IV, 2), durchbohrten Achatkugeln, und Perlen aus Bergkrystall (Taf. III, 34), Glas und unbearbeitetem Bernstein. Der Kessel trug eine Inschrift. Die übrigen Gegenstände wurden für das Rigaer Museum bestimmt.

Von Herrn Stud. Heinrich von Rautenfeld: ein Fingerring aus Bronze (ähnl. Taf. XI, 8)

und ein verbogenes Fragment eines Armringes (ähnl. Taf. X, 20), gefunden bei Ringmundshof im Kirchsp. Lennwarden, auf einem Hojsfelde an der Düna, 2 Werst vom Gute, nach dem starken Eisgange des Jahres 1871. Ein daselbst gefundener zweiter ähnlicher Bronzestreifen ist nicht aufbewahrt worden.

Von Herrn Pastor Rosenberger auf Ringen, Hauptmannschaft Goldingen in Kurland: ein Fingerring aus Bronze (ähnl. Taf. XI, 8) gefunden beim Abreißen eines, auf der nahegelegenen litauischen, d. i. Kownoschen Grenze befindlichen Gebäudes, zwischen den Balken.

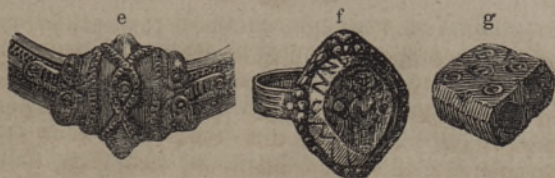
Von Prof. Dr. L. Lindenschmidt in Mainz eine Reihe zur Analyse bestimmter Glasproben aus römischen und fränkischen Gräbern, unter welchen ein fränkisches Trinkglas von Selzen in Rheinhesen, und ein römisches Lacrimatorium oder Thränenfläschchen dem vaterländischen Museum erhalten werden können.

Für das Museum waren ferner eingegangen:

Von Herrn Landrath G. v. Liphart zu Rathshof ein werthvoller Fund aus Lobenstein, im Kirchspiel Neuhausen, enthaltend Schmucksachen und Münzen aus Silber, namentlich 2 durchaus gleiche, sauber gearbeitete, etwas gebogene Bierbleche, ähnlich Taf. XIII, 29 (vergl. Verhandlungen d. gel. estn. Ges. Band VI, 3 u. 4, worauf sich auch die weiter unten angeführten Abbildungen beziehen), doch ohne Löcher an den Seiten, Höhe 145, Länge 165 Mm.; 2 Paar gehenfelte Bierplatten, (etwa Taf. V, 25 b) Durchmesser 137, resp. 123 Mm.; 1 ähnliche Bierplatte mit einem zweiten Ringe am Henkelringe, Durchm. 153 Mm.; 2 Schnallen, ringsförmig mit Knöpfen, die eine aus gewundenem Draht, (Taf. VII, 41, die Knöpfe ähnl. daselbst Fig. 26, der Dorn ähnlich etwa Fig. 48) der innere Durchm. 68 Mm.; die andere im mittleren Theil

verzert wie umstehend Fig. e, (die Knöpfe ähnlich Taf. VII, 7, der Dorn etwa wie daselbst in Fig. 1), die innern Durchm. 47 und 57 Mm.; 1 Finger- ring (Taf. XI, 13) und etwa 700 Münzen, darunter 12 Wisbysche Schillinge, sonst nur Bracteaten, von denen die meisten ähnl. umstehenden Fig. a und b, nur einige wenige wie Fig. c und d, auch einige Hochmeister-Bracteaten (vergl. Dudik, des hohen deutschen Ritterordens Münzsammlung, Wien 1858, Taf. I, 9 u. 12) und d. gl. Herr Blumberg, welcher im Laufe dieses Sommers den Fundort besuchte, machte über denselben genauere Mittheilungen und übergab eine Charte zur Orientirung, wornach die Stelle sich 800 Fuß s. s. westlich von dem Wohn- hause des Uttika-Gesindes befindet. Schon auf einer im Jahre 1681 angefertigten Generalcharte von Neuhausen ist daselbst ein kleiner Morast bezeichnet. Als im gegenwärtigen Jahre der Besitzer durch einen Graben das Wasser abgeleitet, die vorhandenen Bäumchen gefällt und sammt dem den Untergrund ungefähr 3 Zoll hoch bedeckenden Sumpfsmoor, sphagnum L., estn. Karusammal, verbrannt hatte, fand er beim Aufspflügen nur 4 Zoll unter dem Sumpfsmoor die Schmucksachen, und die Münzen nicht viel tiefer in einem Horne, welches sofort in Staub zerfiel, so daß nur wenig kleine Fragmente erhalten werden konnten. Noch in Gegenwart des Herrn Blumberg wurden bei erneuertem Graben in wenigen Minuten 8 Bracteaten, wie Fig. a und b, gefunden. Offen- bar wurde dieser Schatz, dessen Schmucksachen mit besonderer Sorgfalt gearbeitet und wenig im Ge- brauch gewesen sind, hier vor Feindes Hand verborgen.





Aus dem Nachlaß des Defelschen Superintenden-
 denten A. Schmidt auf Mohn, corresp. Mitgl.
 der Ges., hatten die Erben die große Freundlichkeit
 der Gesellschaft als Geschenk zu übersenden: ver-
 schiedene Bronze-Alterthümer aus einem Grabe
 bei Wiiofälla auf Mohn, darunter 5 verbun-
 dene Kettenstränge, welche zum Kopfschmuck ge-
 hört hatten (vergl. Kruse, Necrolivonica Taf. 51
 u. 52), dergl. 4 Spirale, (Verhandl. VI, 3
 u. 4 Taf. I, 21), lang 32, breit 8 Mm., mit weißen
 Fäden durchzogen und namentlich 2 davon durch
 ein Verbindungsglied wie umstehend Fig. g verbun-
 den; 2 Gewand-Nadeln, (Taf. IX, 14), lang 104
 Mm., welche durch eine 140 Mm. lange Kette zusam-
 men hängen; 1 ähnlicher 300 Mm. langer Ketten-
 strang; 1 Gewandnadel, an welcher ein 10
 Mm. breites, 2 Mm. dickes Eisenstück haftet, bedeckt
 mit feinem Leingewebe; 1 kleiner Bärenzahn an
 einem Bronze-Ringe; 1 Gewandnadel (Taf.
 IX, 5); 1 kleine Schnalle, deren Knöpfe abgebro-
 chen sind; 1 Fragment, wie Fig. i, lang 55 Mm.;
 2 Lederstreifen mit aufgenieteten Bronzebüdeln,
 der eine davon mit Streifen von Birkenrinde ver-
 bunden; 3 kleine hellgrüne Glasperlen; 1 silber-
 ner Fingerring, wie umstehend Fig. f, mit Spu-
 ren von Vergoldung, durch Nieten zusammengehal-
 ten. Außerdem folgende bei anderen Gelegenheiten
 auf Mohn gefundene Gegenstände: 2 silberne
 Armspangen, (von ähnlicher Form wie Taf. VIII,
 29, die Verzierungen ähnlicher Taf. X, 12), Höhe
 73, Länge 155 Mm., so stark gebogen, daß die En-

den 65 Mm. von einander stehen; 1 kupferne Lanzenspize, wie umstehend Fig. n, mit glänzender Patina überzogen, lang 210 Mm.: 1 eiserne Lanzenspize, (Taf. XIV, 8), lang 325 Mm., wovon 250 auf das bis 40 Mm. breite Blatt kommen; 1 Dolchscheide mit Bronzeblech beschlagen, ähnl. etwa Kruse, *Necrolivonica* Taf. 11, 5, lang 197, breit bis 92 Mm., ein wenig defect, doch ist der größte Theil des Leders der eigentlichen Scheide erhalten; gegen 50 meist ausländische in Mohn gesammelte Münzen aus verschiedenen Zeiten, darunter 8 mittelalterliche Silberpfennige, welche von Prof. Kruse den Erzbischöfen Philipp, Adolf und Bruno III von Cöln, dem Bischof Simon von Baderborn, und dem Kaiser Conrad II zugeschrieben wurden. Endlich ein Abdruck eines alten Petschafts in rothem Siegelack in einer Blechdose, mit der Umschrift + SIGILLUM * CIVITATIS * OSILIENSIS, im Felde das Wappen von Hapsal zeigend, eine Burg, an welcher ein Vogel sich hält, Durchm. 67 Mm., und das Steinbeil, Fig. e, welches im vaterl. Museum S. 209 unter C. I. N. 9 beschrieben ist.

Der Präsident reichte mehre Antiquitäten ein, die der Herr Propst Godlewski in Lievenhof bei Kreuzburg durch den Herrn Canonicus v. Landsberg der Gesellschaft übersandt hat, namentlich: 3 Steinbeile, davon N. 1 aus einem, bis auf die angeschliffene Schneide und das Schaftloch, unverändert gebliebenen, Hornblende-Gneis-Geschiebe, wie Fig. m, Länge 185, Höhe 46, Breite an der zur Axe des Schaftloches rechtwinklig gerichteten Schneide 76 Mm., Schaftloch Durchm. 24—25, Mittelpunkt 55|130 Mm.; N. 2 aus dunkelgrünem Uralit-Porphyr, da sich an der Spaltungsfläche eines Krystals der Winkel von $127\frac{1}{2}^{\circ}$ bestimmen läßt (vergl. *Sigb. d. gel. estn. Ges.* 1866 S. 23 Fig. 2), ähnlich Fig. h, Länge 143, Höhe

an der wenig gekrümmten Schneide 44, an der etwas defecten Bahn 32, zwischen Schaftloch und Schneide 46 Mm., Breite 41, Schaftlochdurchmesser 20—21, Mittelpunkt 38|100 Mm.; N. 3 Bruchstück aus Uralitporphyr mit der Schneide und der Hälfte des Schaftloches. An diesem Stück verfolgt man unschwer, wie das Schaftloch von der einen Seite bis auf 5 Mm. vor seinem Durchbruche getrieben wurde, weil von hier an sich ein Wulst bis zur zweiten Oeffnung erhebt; Höhe 47, Breite 38, Schaftlochdurchm. 23, Entfernung des Mittelpunkts von der Schneide 45 Mm.

Ferner aus Bronze: 1 Halsring mit Klapperblechen, (Taf. II, 12), der innere Durchmesser beträgt 143 Mm., das Gewicht 270 Gram.; 1 Halsring mit spiralförmiger Umwindung, (Taf. II, 9), in 2 Stücke zerbrochen, welche 341, resp. 265 Mm. lang sind, ein Endstück defect, das erhaltene (Taf. II, 7), doch auch zum Theil mit ähnlichem flachen Draht umwunden, wie der Ring, Gewicht 149 Gram.; 1 spiralförmige Armspange, (Taf. X, 1), mit wenig Spuren von eingeschlagenen Verzierungen, 10 Umgänge bildend, deren innerer Durchmesser etwa 66 Mm. beträgt, Gewicht 184 Gram.; 1 Armring (Taf. X, 34), ohne Blechstreifen in der Höhlung, Länge 140 Mm., wobei an einem Ende ein etwa 10 Mm. langes Stück fehlt; die Hälfte eines Armringes, wie umstehend Fig. k, Länge 78, größte Breite 13, Dicke 4 Mm., Gewicht 20 Gram.; 1 Fingerring, (Taf. XI, 6), vollständig erhalten, u. 1 Fingerring (Taf. XI, 5), aus rundem, unverzierten Draht spiralförmig zusammengebogen, welcher nur etwas über 2 Umgänge macht; aus Eisen: 2 Aexte (Taf. XIV, 1 u. 3), Länge 200, resp. 175, Breite an der Schneide 55, resp. 117 Mm.

Von B. Kudding war dargebracht: eine Schnalle aus Bronze, (Taf. VIII, 12 u. 13), mit Flechtwerkver-

zierung, Länge 90, Breite 45 Mm., gefunden mit andern Schmucksachen etwa 11 Werst südlich von Dorpat auf einem alten Begräbnisplatz;

vom Herrn dim. Postmeister Coll.-Ass. Weidenbaum in Werro ein altes eisernes Schwert, Länge der Klinge 720, Breite 45, Länge des Griffes, umstehend Fig. o, 235 Mm.;



von Frau Professor Kotljarewski ein Zweirubelstück in Gold vom Jahre 1756;

von den Herren Prof. Grewingt, Oberlehrer Hurt, Stud. Smirnow, Dr. Mühlenthal, Verwalter Rosenpflanzler, Altermann Lohse, Ministerial Sewell, P. Kudding und Rißberg verschiedene Silber- und Kupfermünzen.

Es wurde über ein vom Herrn Prof. Fessen zur Durchsicht eingereichtes Manuscript des Grafen Mellin berichtet.

Herr Gymnasiallehrer J. Hurt sprach über das bei dem Chronisten Heinrich vorkommende Wort *malva*, welches das Kriegsvolk, den Heereszug der alten Esten bedeutet. Aus dem heutigen Sprachgebrauch der Esten scheint das Wort völlig geschwunden zu sein. Daß es aber ein altes estnisches Wort ist, beweist ein Volkslied aus dem Werroschen, in dem es sich noch erhalten hat. Das betreffende Lied ist ein Bruchstück aus der Kalewisage. Es wird, wie am Ende des 6. Gesanges des Kalewipweg, daselbst ein Riesenbaum beschrieben, den ganze Kriegsschaaren nicht fällen können, der aber schließlich von einem kleinen Manne bewältigt wird. Die auf unser Wort bezüglichen Verse lauten (in dem werroschen Dialect):

Mije sða sððrumahe,
 Malwi maha ragomaha,
 Ega jðwwa sða sððrdu,
 Malwi maaha ragoda.
 d. h.

Ich entbot den Krieg zum Roden
 Und das Heer zum Niederfällen,
 Nicht vermocht' der Krieg zu roden,
 Nicht das Heer zu fällen nieder.

Das Wort gehört zu den einsylbigen Stammsubstantiven mit dem Declinirvocal *i*, wie *jðhw*, *kul'*, *mår's* und manche andere, und lautet im Nominativ *mal'w*. In dem zweiten der angeführten Verse steht das Wort als bestimmtes Object im Genitiv, parallel dem Worte *sða* im ersten Verse; im vierten Verse ist *malwi* archaischer Nominativ, wie solche in den Volksliedern sich noch in großer Anzahl vorfinden. In alten lateinischen Texten kommen neben *maleva* auch die Varianten *malva* und *malvia* vor. Nach unserem Volksliede muß *malvia*, aus dem alten Nominativ *malvi* latinisirt, als die richtige Lesart bezeichnet werden.

Prof. Grewingk theilt mit, daß er die Gräber von Groß-Neop in diesem Sommer fortlaufend untersucht hat und stellt darüber weitere Nachrichten in Aussicht.

Der Präsident legt photographische Nachbildungen einzelner Partien der livländischen Reimchronik vor, und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Cod. Pal. höchst wahrscheinlich nur Copie des Cod. Rigensis sei.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen Herr Stud. Hermann Baron Bruiningk.

386. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

Mittwoch den 6. (18.) October 1871.

Schreiben waren eingegangen: von der historischen Section des Institut Luxembourgeris, von dem Großherzoglich Mecklenburgischen statistischen Bureau und von Herrn Hansen in St. Petersburg.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg: Bulletin XVI. 5. — Vom Naturforscher-Verein in Riga: Arbeiten. 4. Heft. Riga 1871. — Vom historischen Verein zu Dösnabrück: Mittheilungen. 9. Bd. Dösnabrück 1870. — Vom Königl. Sächsischen Alterthumsverein: Mittheilungen. 21. Heft. Dresden 1871. — Vom statistischen Bureau zu Schwerin: Beiträge. VI. 4. Schwerin 1871. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. I. 12. 1871. — Von der historischen Section der archäologischen Gesellschaft in Luxemburg: Publications. XXV. Luxembourg 1870. — Correspondenzblatt. 19. Jahrg. № 8.

Von Herr A. Graf Uwaroff: dessen: Recherches sur es Antiquités de la Russie méridionale. St. Petersburg 1860. Церковный диптихъ V вѣк. Москва 1865. Ръзная Икона: „Премудрое созда себѣ домъ“, принадлежавшая Пинску Князю Θεодору Ивановичу Ярославичу, 149—1522. Взглядъ на Архитектуру XII вѣка. Двѣ Битвы 1177 и 1216 годовъ по лѣтописямъ и по археологическимъ изысканіямъ. Москва 1870. Международный съездъ въ Копенгагенъ.

Von Herrn Professor A. Ahlquist, dessen:
Kieletär. I. Vihko. Helsingissà 1871.

Von Herrn Laakmann: Cholera-Regulativ.
Dorpat 1871.

Von Herrn dim. Aeltermann Hansen in
St. Petersburg: Statuten der Russischen Bank
für auswärtigen Handel. St. Petersburg 1871. —

Von Herrn Jacobson: drei *N* der Dörpt-
schen Zeitung aus den Jahren 1808, 1814, 1817.

Für das Museum waren dargebracht:

von Herrn Prof. Grewingk: eine in Dorpat
angefertigte Nachbildung in Bronze von der im Kur-
ländischen Museum zu Mitau befindlichen Statuette
aus dem muthmaßlichen Griechen-Grabe von Peters-
kapell (vergl. Jahresverhandl. d. kurl. Ges. f. Lit.
u. Kunst. II, 1822. S. 28 - 32; Kruse, Necrolivo-
nica. Dorpat 1842, Generalbericht. S. 13. 21.
Beilage D. 1. u. G. Tf. XXI. f. 1 u. 2. sowie Fig.
6—9. Verhandl. d. gel. estn. Ges. VI, 1 u. 2. S.
149 ff.), aus dem IV. Jahrh. v. Chr.;

von Herrn A. Hagen: ein Federzeichnung des
ehem. beständigen Secretairs de livl. ökon. Socie-
tät Andreas v. Loewis, aus der Jahre 1818;

von Herrn Lithographen Schulz: eine große
Photographie, darstellend eine Gruppe von 150 Mit-
gliedern der Estonia;

von Herrn Hermann v. Bruiſingf 8 Silber-
münzen, welche wahrscheinlich aus im Kepschosschen
Funde stammen (vergl. Sitzb. 1870. S. 95, 1871.
S. 23.), darunter 4 arabische Dirhn, welche von
Herrn Prof. Wolf bestimmt wurden. N 1 geprägt
in Mansul im Jahre d. Hed. 350 = 961 n. Chr.,
zeigt nach den Koranversen auf dem *s.* Saif (?)
el-daula | Abû-l-husain, auf d. *R.*: 'l-Muti' lil-
lâh | 'Adud-al-daula | Abu-Shugâ'; N 2 geprägt in
Samarqand (?) 299 = 911|12, hat auf *s.* *R.* die
Namen Al-Muktadir billâh | Isma'il bei Ahmad;
N 3 von Nâch ben Nasr zeigt den Thron und

die Jahreszahl nicht deutlich; N 4 gleichfalls nicht deutlich, aus der Zeit des Chalifen Al-Kâdi billâh. Die andern 4 Münzen sind angelsächsisch und zwar 3 von Ethelred; N. 5 ähnl. Lelewel, numismatique du moyen-âge, Paris 1835, Taf. XII, 13, mit dem Namen des Münzmeisters Aelfstan in Winchester, N. 6 ähnl. das. Taf. XII, 16 von dem Münzmeister Folcart zu Norwich, N. 7 ähnl. das. Fig. 14, von Leofwine zu Leicester, N. 8 von Canut, ähnl. daselbst Taf. XII, 21, mit dem Namen des Godwin zu Stanford;]

von Herrn Obersecretär Stillmark: 1 Halbrubelstück in Gold vom Jahre 1777;

von Gymnast Gubsky in Kiew: eine daselbst gefundene gehenkeltete Denkmünze aus Silber mit Spuren von Vergoldung, von den Brüdern Joh. Casimir Herzog von Coburg und Joh. Ernst von Eisenach, über deren Bildnissen die Inschrift: FRIEDE ERNAEHRT, UNFRIEDE VERZEHRT, vom Jahre 1618;

von Herrn Stud. Kurrikoff: 1 alter spanischer Thaler, gefunden in Anzen, Kreis Werro;

von Herrn Prof. Bekholdt: 2 Silbermünzen aus Turkestan;

von den Herren Oberlehrer Hurt, Blumberg, Provisor Sturm, Stud. Swanow und Gymnast Bruttan einige andere Silber- und Kupfermünzen.

Von Herrn stud. hist. C. Höhlbaum in Göttingen lief Folgendes ein: Im Anschluß an die von Mag. H. Hausmann in der 383. Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat am 17. (5.) Mai 1871 (vergl. den Bericht in № 123 der Neuen Dörptschen Zeitung vom 13. (1.) Juni dieses Jahres) mitgetheilten Regesten, die Familie Todwen betreffend, sollen hier noch zwei andere Urkunden aufgeführt werden, welche jene Besprechung ergänzen und die im Livländischen Urkundenbuch sowie in

der Est- und Livländischen Brieflade gemachten Mittheilungen vervollständigen:

1. „Des sondages to mitvasten als man sang letare Jerusalem“ (21. März) 1417 urkunden zu Reval Johann von Boderik oder Wefebrot, Komtur zu Reval und seine beiden Beisitzer Otto von Brakel und Klaus Titterer, daß Bertold Todwen, der Sohn Hermann Todwens aus freiem Willen und mit Zustimmung seiner Erben einen Erbvergleich mit seinem Bruder Hermann über das väterliche Erbe eingegangen sei, so daß er für sich und seine rechten Erben auf die Erbschaft und die damit zusammenhängenden Rechte, die er bisher besessen, zu Gunsten Hermanns und dessen Erben verzichte.

Von den vier in der Urkunde erwähnten Siegeln (des Komturs Amtes, der beiden Beisitzer, sowie Bertold Todwens Siegel) fehlen zwei, das dritte läßt weder Wappen noch Schrift erkennen, auf dem vierten ist zu lesen: +s'+her'+otte+brakel+ nebst dessen Wappen: ein Hirschkopf in einem Schilde, auf dem ein mit einem Hirschgeweih gekrönter Helm ruht.

Vgl. Livl. Urk. B. V. n. 2123 und Regest 2549, und Brieflade I, 1, 120.

2. Claves Bolle erkennt 700 Mark, mit welchen Bertold Todwen von Toal, „in sunte Brigitten kerken up sunte Annen altare“ eine ewige Vicarie stiftet, die er „Francisco Gronewaldt synem capellan tho sinen daghen“ verlehnt, nach dessen Tode Everdt Todwen Lehnherr der Vicarie werden und zu derselben noch 300 Mark verrenten soll, als Schuld für sich und seine Erben an, versetzt für die Rente sechs von hundert, welche er „alle jar up sunte Johannis Baptisten tho myddensomer in der gemeinen betalunge to Reveß“ zahlen soll, soeven gesynde uth tho lesende, de besten im Dorpe tho

Raessill myt soven haken landes, belegen im kers-
zpiel tho Koeszkull“, und bedingt für die Kündigung
des Capitals halbjährige Termine aus, zu Weih-
nachten und Johannis. Gegeven tho Reval in der
gemeynen betalunge in dem jahre unserß Hern Du-
sent viiffhundert unde elfften [jare, am dage] Ma-
thei apostoli (=21 Sept. 1511).

Zu den Personen- und Ortsnamen ist zu ver-
gleichen Est- und Livl. Briefflade I, 1. Nr. 617,
649, 679 und I, 2. S. 63, 64, 100—104. I, 1,
S. 2. I. 1, Nr. 275, 318, 465.

Interessant ist die Urkunde außer in manchen
andern Beziehungen auch deshalb, weil die in der
Briefflade I, 2. S. 287, 288 angegebenen Termine
für die gemeine Bezahlung in Reval, besonders die
zu Mathäi unter lit. k, durch die gleiche Datirung
vorliegender Urkunde ergänzt worden.

Die Originale beider Urkunden finden sich in
dem Burchard-Balawaryschen „Faible“ zu Reval,
einer Sammlung von Alterthümern, die jetzt in den
Besitz des Estländischen Provinzialmuseums daselbst
übergegangen ist.

Mag. R. Hausmann lieferte folgenden Beitrag
zur Quellenkritik der russowischen Chronik: Die Be-
richte unserer Chroniken über die Gesandtschaften,
welche in den Jahren 1550—1554 aus Livland nach
Rußland gehen, sind bis auf die letzte Gesandtschaft
von 1554 höchst dürftig. Für diese haben alle Chro-
nisten reiche Mittheilungen, aber von sehr verschiede-
nem Werthe: am meisten Zutrauen sollte man den
bereits 1558 niedergeschriebenen Aufzeichnungen Pe-
ter Detke's schenken, allein der betagte Aeltermann
Rigas hat im Buch der Aeltermänner großer Gilde
(Mon. Liv. ant. IV. pg. 105 ff.) die beiden Ge-
sandtschaften von 1554 und 1557 und die beiden
Friedensschlüsse dieser Jahre durch einander ge-
worfen und zu einem zusammengezogen. — Nyen-

stätt's Bericht in seiner Chronik (ibid. II, pg. 43 ff.) wird verdächtig, weil der damals erst dreizehnjährige Knabe nicht bereits 1553 den thätigen Antheil an den diplomatischen Verhandlungen am zarischen Hofe genommen haben kann, welchen der siebzigjährige Greis ihm später in seiner Chronik zuschrieb. — So bleiben uns die Nachrichten, welche sich in der Chronik des revalschen Predigers B. Ruffow finden, sie sind hinreichend ausführlich und es läßt sich der Beweis beibringen, daß sie urkundlich gesichert sind. Den ersten Herzog v. Curland Gothart Kettler bat der für Gesandtschaften an den Zaren verwandte kaiserliche Bote Daniel Prinz von Buchau um Erläuterung der Gründe, welche den Krieg zwischen Livland und Ivan entfacht hatten. Kettler entsprach dem Wunsche durch einen Brief vom 22. Mai 1576, den Buchau in seinem Werke *Moscoviae ortus et progressus* abdruckte (Ser. rer. Liv. II pg. 686). Dieser Brief und Ruffows Bericht lassen unzweideutige Spuren der Verwandtschaft erkennen, es sind namentlich folgende Stellen:

Kettlers Brief (Ser. r. Liv. II, pg. 700).

Moscuſ . . . tributi quoque, quod ex ditioni antiſtitis Dorpatensis ſibi deberetur, cujus tamen ipse neque diffinitionem afferre, neque certi aliquid affirmare potuit, mentionem fecit.

Moscuſ . . . tributum urgeret, quod se non remissurum dicebat, etiam si unico saltem capillo aestimari posset.

Ruffow (Ser. r. Liv. II, pg. 48.)

De Santzlers des Muscoviters (haben) wedderümme geantwortet, Man sünde . . . dat de Bisschöppe van Dörpte, hedden dem Grothfürsten gegenen Dan, welches by ere Sprake ein Tribut hete, wat vnde wo vele ydt auerst geweest sy, hefft he nicht darby vormelden willen.

Grothfürste wil den Tribut hebben, vnde nicht ein Haar daruan affstahn.

Der Brief Kettlers ist 1576 abgefaßt, kann also nicht Ruffow ausgeschrieben haben, welcher zuerst

1578 erschien; aber ebenso wenig kann der Brief von der Chronik benutzt worden sein, da er von Mitau nach Wien gesandt erst 1668 veröffentlicht wurde cfr. Scr. r. Liv. II pg. XXII. Folglich muß man für beide Berichte eine gemeinsame Quelle annehmen, und welcher Art diese war, giebt der Brief des Herzogs an, der da schließt: Haec quae de causa belli Livonici in archivis nostris reperiri potuerunt, tibi communicare volui. Demnach dürfen wir behaupten: es hat ein Actenstück über jene Verhandlungen in Moskau, höchstwahrscheinlich eine in deutscher Sprache abgefaßte Gesandtschaftsrelation, existirt und diese ist die Quelle geworden sowohl für den inhaltsreichen Brief des Herzogs als auch für die Chronik Ruffow. Der ausführliche Bericht des revalschen Predigers über die Gesandtschaft von 1554 muß somit als authentisch gelten. — Ueberhaupt hat Ruffow mehr Urkunden benutzt, als man gemeinhin annimmt, so ist auch der Bericht über die Besendung des livländischen Ordensmeister durch den Tartarenchan im Jahre 1559, welche Ruffow pg. 58 anführt, wörtlich entnommen der noch heute als Copie in Wien vorhandenen schriftlichen Werbung des Chan.

Hausmann referirte dann weiter, daß es ihm möglich geworden sei, einen Theil der Sommerferien dieses Jahres dazu zu benutzen, den Wunsch zu realisiren, den er in der Juniisung dieses Jahres aussprach: während einer freilich sehr kurz zugemessenen Zeit hat er sich über die Livonica orientirt, welche sich in der Abtheilung des polnischen Reichsarchivs befinden, die zu Petersburg aufbewahrt wird. Für die ältere Zeit livländischer Geschichte sind besonders eine Reihe Originalurkunden, theilweise sehr großen Umfanges, wichtig, welche die Streitigkeiten der rigischen Erzbischöfe behandeln. Dann finden sich dort mehre Schreiben Plettenbergs nach Lithauen, leider alle bis auf eins in polnischer Ueber-

setzung, nicht im lateinischen Original. Das wichtigste aber für livländische Geschichte wären mehre starke Folioebände, welche die Originalprotocolle der polnischen Katastercommission enthalten, die als der russisch-polnische Krieg endlich zu Ende war, den Landbesitz der ganzen Provinz revidirte. Alle, welche auf irgend welche Gebiete Ansprüche erhoben, mußten dieser Commission ihre Besitztitel vorweisen und so hat dieselbe in ihren Protocollen wohl einige Tausend Urkunden registriert. Soviele von denselben auch bekannt sein, sovielen nur untergeordneten Werth haben mögen, unzweifelhaft ist hier noch eine überaus reichhaltige Fundgrube namentlich für die Güter- und Adelsgeschichte Livlands nicht nur während der polnischen, sondern auch der letzten Zeiten der angestammten Periode auszubeuten. — Ausführlichere Mittheilungen wurden einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehalten.

Herr Dr. Weise sprach über die Prinzessin Auguste Karoline Friederike Luise von Württemberg und die Schicksale derselben in Estland am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Herr Hurt verlas einige Proben von Volksliedern im Werro-estnischen Dialekt.

387. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

Mittwoch den 3. (15.) November 1871.

Zuschriften waren eingegangen: von der Kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg, von dem Freiburger Alterthums-Verein, von der Gesellschaft der Wissenschaften in Finnland, von dem Verein von Alterthumsfreunden im Rheinland und von dem Directorium der Universität Dorpat.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft: Sitzungsberichte. III. 2. Dorpat 1871. Archiv für die Naturkunde Liv-, Est- und Kurlands. Erste Serie. V. 1. VI. 2. 3. — Von der Alterthums-Gesellschaft Prussia: Altpreußische Monatschrift. VIII. 3—6. Königsberg 1871. — Vom Freiburger Alterthumsverein: Mittheilungen. 8. Hest. Freiberg 1871. — Von der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte der mathem.-physik. Classe. 1871. 1 Hest. Sitzungsberichte der philos.-philol.-histor. Classe. 1871. 1—3 Hest. — Vom histor. Verein der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. XXVI. Band. 1871. — Vom Harz-Verein für Gesch.- und Alterthumskunde: Zeitschrift. IV. 1. 2. 1871 — Vom Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher. XLIX. Bonn 1870 und Ernst Aus'm Weerth: Der Grabfund von Wald-Algesheim. Festprogramm zu Winkelmanns Geburtstag. Bonn 1870. — Von der finnländischen Societät der Wis-

senfchaften: Acta societatis scientiarum Fennicae. IX. Helsingf. 1871. Bidrag till Finlands officiela statistik. V. Hels. 1869. Bidrag till Kännedom af Finlands Natur och Folk. 5—7. Hels. 1870—71. Oefversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. XII. XIII. Hels. 1870—71. — Von der anthropologischen Gesellschaft in Wien: Mittheilungen. I. 13. — Vom Directorium der Kaiserl. Universität Dorpat: 26 akademische Gelegenheitschriften der hiesigen Universität.

Von Herrn Landrath v. Stryk: Керченскія Древности. Одесса 1845.

Von Herrn Professor Stieda: Rigasche Stadtblätter 1870.

Von Herrn Lehrer G. Blumberg: dessen: Suhataja Rodu, ja isamaa tundmisele. Tartus 1871.

Von Herrn Pastor M. Körber zu Anseküll: Saewa teekond. Kuresf. 1871.

Von Herrn Hartmann: Baltische Monatschrift. II. Janr. bis August 1871.

Von Herrn Laakmann: Jansen: Suudit ehf Jamaita saare wiimsed Maroonlased. Tartus 1870. Kreuzwald: Rahunurme lilled. Tartus 1871. Jung: Laulud kolme heälega. Tartus 1871. Cesti-rahwa Kasuline Kalender 1872.

Von einem Ungenannten: Graf Kaniz: Historischer Auszug aus der Schrift: Aufklärung nach Actenquellen. Basel 1869. Graf Kaniz: Ein Mahnwort zu Gunsten der Nachwelt an die histor. Literatur der Gegenwart. Basel 1868. Graf Kaniz: Aufklärung nach Actenquellen über den von 1835—1842 in Königsberg geführten Religionsproceß. Basel 1862.

Von Herrn Akademiker Wiedemann: dessen: Ueber die Nationalität und die Sprache der jetzt ausgestorbenen Kreewinen in Kurland. St. Petersburg 1871.

Für das Museum waren dargebracht:

von Herrn Apotheker Marschner in Wolmar: eine ziemlich gut erhaltene alte Reiterpistole mit Radschloß;

von Herrn Civil-Ingenieur Eugen Stieda: ein durchbohrtes Steinbeil, gefunden beim Graben eines Brunnens in 10' Tiefe, unweit Lorschof im Gouv. Iwer. Die Form (vergl. Verhandl. Band VI, 3 und 4. S. 213, Fig. o) ist ungewöhnlich, da in Stelle der Bahn sich eine Spitze befindet; Material dichter Grünstein, aus dunkelgrüner, schuppig-fasriger, Chloritähnlicher Hornblende und kleinen weißen Feldspathpartikeln bestehend; nach dem hie und da anhaftenden Kalkthar scheint es mit demselben polirt und überhaupt wohl später zugestukt und geschliffen zu sein. Länge 157, größte Breite in der kantig ausgebauchten Mitte 66, Höhe an der Schneide 25, am Schaftloch 47, Durchmesser des letzteren 21 und 26, Mittelpunkt 73|84 Mm.;

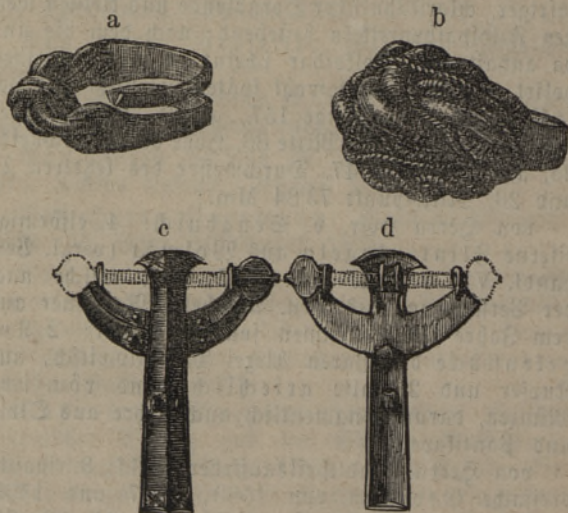
von Herrn Hofr. v. Sengbusch: 4 eiförmige eiserne Flintenkugeln aus Wolmar (vergl. Verhandl. VI, 3 u. 4. Taf. XIV, 48), welche nach der Versicherung des Hrn. Apotheker Marschner aus dem Jahre 1812 stammen sollen. Ferner: 2 Kopfenstücke des Zaren Alexei Michailowitsch, aus Kupfer und 25 alte griechische und römische Münzen, darunter namentlich auch mehre aus Olbia und Pantikapea;

von Herrn Stadttheilsaufseher Falk: 3 rigasche dreifache Groschen von 1583, 1597 und 1599, desgleichen 7 polnische von 1588, 90, 91, 92, 95, 97, 98 und 99, ferner 1 ähnliches Dreigroschenstück des Fürsten Stephan Botschkai von Siebenbürgen, von 1605 (vergl. Reichel III, № 2181) und 3 schwedische Münzen aus dem Ende des XVI. Jahrh.;

von Herrn Docenten Hausmann: 1 Marke auf 5 Kop. S. des Kaufmanns H. Petersen (in Reval 1857);

Angekauft waren mehre neuere Münzen, darunter 1 Gulden für Ungarn von 1870, ein Zweifrancstück der französischen Republik von 1870 und andere österreichische, italienische, niederländische, belgische und amerikanische Silber- und Kupfermünzen.

Der Conservator legte den silbernen Finger-ring aus dem Lobensteinschen Funde vor (vgl. Sitzungsb. 1871, 1. Septbr.), welcher (beistehend Fig. a) noch Reste von feinen Silberschnüren zeigt, die die Vertiefungen zwischen den verflochtenen runden Drähten auszufüllen hatten.



Der Conservator berichtete ferner über ein Museum vaterländischer Alterthümer in Wolmar, welches von dem Handwerker-Verein daselbst erst vor Kurzem angelegt ist, jedoch bereits einige interessante Erwerbungen gemacht hat, von denen vorgewiesen werden konnten: 1) ein silberner Fingerring, Fig. b., gefunden in Burtneck beim Bie-

hen eines Grabens, 4' tief, mit vorzüglich reichem Flechtwerk verziert; Gewicht 23½ Gramm.; 2) ein Steinbeil mit Schaftloch, gefunden zu Wolmar beim Pastorat im Bache, Material Grünstein, aus dunkelgrüner safriger Hornblende und kleinen weißen Feldspathpartikeln. An der Bahn bemerkt man die Reste eines früheren Schaftloches (vergl. Verh. VII, Fig. 8), das jetzige Schaftloch ist von der einen Seite 37 Mm. tief, oder bis 11 Mm. von dem Durchbruche durchbohrt. Länge 95, Breite 65, Schaftlochdurchm. 22 Mm.; 3) eine große Bronze-Fibel oder Gewandnadel aus Ascheraden, wie Fig. c und d, 165 Mm. lang, etwas defect, da das Gewinde nebst der einen Endverzierung und der Dorn fehlt. Gewicht 136½ Gramm.; 4) eine hufeisenförmige Schnalle gleichfalls aus Ascheraden, (vergl. Verh. VI, 3 und 4, S. 84 № 114) im inneren Durchm. 65 Mm., am Dorn ist der Theil über dem Ringe kammartig erhoben, Gewicht 132 Gramm.

Auf Antrag des Herrn Conservators wurde beschlossen, dem Verein in Wolmar die von der gel. estn. Gesellschaft herausgegebenen Drucksachen vom VI. Band der Verhandlungen an zuzusenden und den Verein zu ersuchen, über etwaige interessante Antiquitäten auch fernerhin hieher Mittheilungen zu machen.

Von Herrn v. Roth wurden dargebracht: 1) Die letzte Hälfte (die erste ist verloren) einer Katasterarbeit der livländischen Landgüter, angefertigt nach dem Jahre 1767, mit Angaben zur Geschichte der Güter, namentlich ob das einzelne ursprünglich Pfand- oder Lehngut war. Hagemeister hat diese Arbeit offenbar nicht gekannt, da seine „Materialien“ sich mit den hier gelieferten nicht decken. — 2) Ein Heft, enthaltend: a) Die vidimirte copia translata eines Senatsukases vom 20. December 1784 „wegen der an Herrn v. Rönne habenden Forderung des

Kreisrichters Taube von 5000 Rthlr. Ab. und wegen Immission dafür seines Gutes Fossenberg in den Besitz des Taube“; 3) einen hochdeutschen Text der Gnade des Erzbischof Sylvester d. d. Ronneburg am Tage Dorothe (6. Februar) 1457.

Der Präsident, Professor Leo Meyer, machte die Gesellschaft auf eine vom Akademiker Paul Hunfalvy in ungarischer Sprache verfaßte Reisebeschreibung (*Utazás a Balt-tenger vidékein ista Hunfalvy Pál, Pest 1871. Zwei Bände*) aufmerksam, deren ganzer erster Theil die Ostseeprovinzen, insbesondere die Städte Riga, Dorpat, Fellin, Reval, und namentlich das Volk der Esten betrifft.

Dann legte derselbe einige für das Centralmuseum vaterländischer Alterthümer bestimmte photographische Nachbildungen aus der Rigaer sowohl als aus der Heidelberger Handschrift der livländischen Reimchronik vor.

Ferner wies derselbe auf ein von ihm erworbenes Exemplar der *Symbolae ad Literaturam Teutonicam . . . editae sumtibus Petri Friderici Suhm (Havniae 1787)* hin, in dem auf Seite 439 bis 444 achtundsechzig Verse (Vers 2039 bis 2064 und 6715 bis 6756 aus der livländischen Reimchronik enthalten sind, die nach dem Vorwort (Seite XXXIII) nach einer Abschrift des bekannten dänischen Historikers Jakob Langebek, wie derselbe sie im Jahre 1763 ex charta veteri in Archivo Cancellariae Germani genommen, gegeben wurden und zugleich das älteste aus der Reimchronik gedruckte Stück bilden.

Zum Schluß erklärte der Präsident, jetzt seine Ansicht über das Verhältniß der Heidelberger zur Rigaer Handschrift der livländischen Reimchronik bestimmter dahin aussprechen zu können, daß die Heidelberger geradezu aus der Rigaer abgeschrieben sei. Der Beweis liegt darin, daß, wenn die Heidelberger Handschrift auch einzelne Verbesserungen vor der

andern voraus hat, diese doch, wie wenn Vers 826 neben dem in der Luft hängenden Genetiv landes das nahe liegende nôt ergänzt wurde, durchaus leichter Natur sind, und daß auf der anderen Seite, was den wichtigeren Punct bildet, bei im Ganzen verhältnißmäßig wenigen Fehlern der Rigaer Handschrift, diese in der Regel von der Heidelberger Handschrift, die sonst noch eine sehr große Anzahl von Textverunstaltungen hinzugefügt hat, getheilt werden. So steht zum Beispiel Vers 2437 in beiden Handschriften irrig An boten statt des durchaus richtig angegebenen Namens Anboten, ferner in beiden Handschriften Vers 2027 übereinstimmend vier lant statt Wierlant, wie Vers 2049 richtig steht; dann Vers 10235 marschalc statt marstal und Vers 7627 dunctve (in Heidelberg mit geringer Veränderung tunctve) statt des dimitre, wie ohne Zweifel herzustellen sein wird, da jüngere, auf die Reimchronik zurückführende Chroniken den fraglichen russischen König Dimitre (Demetrius) nennen.

Auf Antrag des Herrn Präsidenten wurde beschlossen, zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Kaiserlichen archäologischen Gesellschaft ein Glückwunschschreiben abzusenden.

Der Secretair referirte: in der 378. Sitzung (December 1870) wurde der Antrag, die Doubletten der Bibliothek der gel. estn. Gesellschaft nach Straßburg für die neubegründete Universitätsbibliothek zu senden, angenommen. Die in der Folge getroffene Auswahl unter den Doubletten habe erwiesen, daß von den zur Disposition gestellten Doubletten nur ein sehr geringer Theil sich zur Versendung eigne; da es sich selbstverständlich nicht darum handeln könne, alle alten Bücher nach Straßburg zu schicken, so schein es zweckmäßig, sich nur auf die in den hiesigen Provinzen erschienenen Drucksachen zu beschränken. Um jedoch die für Straßburg bestimmten

Gaben möglichst reichhaltig werden zu lassen, würden hiermit die Mitglieder der Gesellschaft aufgefordert, aus ihren Privatbibliotheken möglichst viel von hiesigen Büchern, Dissertationen, Festschriften u. dgl. beizusteuern. — Ueber den Empfang etwaiger Gaben und den weitem Gang dieser Angelegenheit würde berichtet werden.

388. Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

den 1. (13.) December 1871.

Zuschriften waren eingegangen: von der Kaiserlichen Moskauer Gesellschaft der Naturforscher, von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, von Herrn Dr. Mattiesen in Dorpat, von der Boston Society of Natural History, von Watkins u. Co. (Buchhändler in St. Petersburg), von der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften, von dem Ausschuß des historischen Vereins für Niedersachsen, und von der Kaiserlichen Universitätsbibliothek in Straßburg.

An Drucksachen waren eingegangen:

Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Bulletin XVI. 6. — Von der Kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau: Bulletin XLIV № 1 u. 2. — Von der Russisch-Kaiserl. Mineralogischen Gesellschaft: Verhandlungen. II. Serie. Band I—VI. St. Petersburg 1866—1871. Материалы для Геологии Россіи. Томъ I—III. Ст. Петерб. 1869—1871. — Von dem Gesamtverein der deutschen Gesch. und Alterth.-Vereine: Correspondenzblatt. 1871 № 9. — Von dem historischen Verein für Niedersachsen: Zeitschrift 1870. Hannover. 33ste Nachricht über diesen Verein. Hannover 1871. — Vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift. X. 2. Register zu Band VI—X. Breslau 1871. Scriptorum Rerum Silesiacarum. VI. Breslau 1871. Schulz: Die Schlesienschen Siegel bis 1250. Breslau 1871. — Von der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München: Notizinger: Die Folgen der Theilungen Baierns für seine

Landesgesetzgebung im Mittelalter. München 1869. Preger: Meister Eckhart und die Inquisition. München 1869. Cornelius: Die Niederländischen Wiedertäufer. München 1869. Preger: Die Entfaltung der Idee des Menschen durch die Weltgeschichte. München 1870. Kluckhohn: Zwei pfälzische Gesandtschaftsberichte über den französischen Hof und die Hugenotten 1567 u. 1574. München 1870. Bittel: Denkschrift auf Chr. G. Herm. v. Meyer. München 1870. Rockinger: Magister Lorenz Fries. München 1871. Ritter: Die Memoiren Sulzß und der große Plan Heinrichs IV. München 1871. Friedrich: Der Reichstag zu Worms im Jahre 1521. München 1871. Muffat: Geschichte der bayrischen und pfälzischen Kur. München 1871. Haug: Brahma und die Brahmanen. München 1871. Almanach der Königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1871. — Von der Smithsonian Institution in Washington: Smithsonian Contributions to Knowledge. Vol. XVII. Washington 1871. Annual Report of the board of Regents of the Smithsonian Institution for the year 1869. Washington 1871. Second annual Report of the board of Indian commissioners. Washington 1871. Announcement of the Wagner Free Institute of Science. Philadelphia 1870. Memoirs of the Boston Society of Natural History. II. 1. Annals of the Lyceum of Natural History of New-York. IX. Seite 313—407. Proceedings of the Boston Society of Natural History. XIII. Bogen 15—23.

Von Herrn Dr. C. Mattiesen: Holz: Ziel und Mittel zur Förderung des gewerblichen Unterrichts in den Ostseeprovinzen und Riga. Riga 1871. Verzeichniß der Gemälde älterer und moderner Schulen, ausgestellt vom Rigaer Kunstverein im Jahre 1871. Katalog der zweiten Gemäldeausstellung in Dorpat. 1871. Bericht über die Thätigkeit des Vereins gegen den Bettel für 1869. Rechenschaftsbericht

des St. Petersburger Privatcomités zur Linderung des Nothstandes in Estland und Livland, insbesondere auf der Insel Desel. 1869. Hosianna! Kirikisud Koorilaulud. Leipzig 1870. Rechenschaftsbericht der Wittve Reimers'schen Augenheilanstalt für 1869 u. 1870. Riga 1871. Отчетъ о состояніи женской Ломоносовской Гимназія въ Ригѣ. 1869 u. 1870.

Von Herrn Obersecretair R. v. Stillmark: Adelong: Mithridates oder allgemeine Sprachkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in beinahe 500 Sprachen. I—IV. Theil. Berlin 1806—1817.

Für das Museum waren dargebracht:

von Herrn Hofrath C. v. Sengbusch mehre auf seinem Gute Launekaln ausgegrabene Bronzeringe und d. gl. Gegenstände, welche nach den im Jahre 1851 übergebenen Zeichnungen bereits im „vaterländischen Museum“ (Verhandl. VI, 3 u. 4, S. 126) beschrieben sind, ferner ein kreuzförmig gehenkelter Zierrath Fig. a, welcher 41 Mm. breit, und 11 Gramm. schwer ist, und ein größeres eisernes Beil (ähnl. Taf. XIV. 2), dessen Länge 180, Breite an der Schneide 74 und Schaftlochweite 33 und 35 Mm. beträgt;



von demselben 2 eiserne Messer (ähnl. Taf. XVI, 3), lang 140 resp. 145, breit 14 Mm., einige Fragmente von kleinen Spiralringen (ähnl. Taf. I, 33 u. 35) und 1 Bronzering, dessen innerer Durchm. 26 Mm. beträgt, zum Theil mit einem zier-

lichen Ueberzug aus Silber bedeckt, wie Fig. b, wahrscheinlich der Rest eines Ohrringes, aus dem Gouvernement Nowgorod;

von demselben 1 wohlerhaltene kleine Fibel in Spiralförmigkeit (brillenförmig, vergl. Sacken, Leitfaden, Wien. 1865. S. 99. Fig. 38) aus Hallstadt; 1 Bruchstück von einem Beschlag aus Messing und das Nackenstück einer eisernen Sturmhaube, mit Messingknöpfen beschlagen;

von demselben 1 rigascher Solidus vom Jahr 1662, 1 Kupferkopeken von 1713 und mehrere andere russische und ausländische Münzen;

von Herrn Bibliothekar Anders 2 Dengas von 1740 und 1770, auf dem Dom in Dorpat gefunden;

von Herrn Rathsherrn C. Brod 1 Fünfdollarnote der nordamerikanischen Südstaaten vom Jahre 1864;

von Herrn Büchschmied Klattenberg 1 Bruchstück von einer schwedischen Kupferplatte zu 1 Daler Silf. Mynt, worauf noch 2 Stempel vom Jahre 1740;

von Herrn Parochiallehrer Bühner zu Tarwast 1 revalsches Doppelrundstück von 1668, 1 polnisches Zehngroschenstück von 1852 und 72 russische und schwedische Kupfermünzen;

von Herrn Stud. Jannsen 75 Stück meist Kupfermünzen, darunter 1 polnisches Fünfgroschenstück von 1812, 1 finnland. Zehn-Pennia von 1866, 1 Fünfkopeken in Kupfer von 1784 mit K—M (Koliwan), Dengas von 1730—1753, und andere russische, schwedische, deutsche, österreichische, belgische und englische Münzen, auch ein Schweizer-Bagen des Cantons Thurgau von 1809, 1 Centavo der Republik Venezuela von 1851, 1 chinesisches Kasch und „One quarter Anna“ der ostindischen Compagnie von 1833.

Der Secretair lieferte einige bibliographische Notizen über den sogenannten „Akkerstudenten“ von Gubert.

Herr Professor Grewingk theilte mit, daß Herr Jegor von Sivers seine Mitgliedschaft zu erneuern wünschte.

Es wurden alle bisherigen Glieder des Directoriums für das kommende Jahr wiedergewählt, nämlich: zum Präsidenten Professor Dr. Leo Meyer, zum Secretair Professor Dr. L. Stieda, zum Conservator Archivar Hartmann, zum Bibliothekar Cand. A. J. Schwabe, zum Cassirer Inspector Mickwig.

Zu Revidenten wurden gewählt die Herren Mag. Hausmann und Cand. Ludwigs.

~~~~~

## Bericht für das Jahr 1871.

(Gelesen durch den Secretär in der Jahresversammlung am  $\frac{18}{8}$  Januar 1872.)

Sitzungen haben im Laufe des Jahres 1871 stattgefunden 10.

Veröffentlicht wurden durch den Druck:

- 1) die Sitzungsberichte;
- 2) der beschreibende Catalog des Central-Museum vaterländischer Alterthümer, verfaßt durch den derzeitigen Conservator Hartmann; der Catalog bildet das 3. und 4. Heft des VI. Bandes der Verhandlungen;
- 3) das 1. Heft des VII. Bandes der Verhandlungen, einige kleine Aufsätze enthaltend.

An Büchern hat die Bibliothek der Gesellschaft einen Zuwachs von 120 Druckwerken und 14 Manuscripten erhalten. Die Bibliothek zählt jetzt 5731 gedruckte Werke und 603 Manuscripte, darunter 192 estnische.

Das Museum der Gesellschaft hat durch Ankauf und reichliche Schenkungen viele Beiträge erhalten und zwar

|                                         |      |         |
|-----------------------------------------|------|---------|
| an Alterthümern . . . .                 | 65   | Nummern |
| „ Münzen . . . . .                      | 650  | „       |
| „ Zeichnungen . . . .                   | 5    | „       |
| „ Karten und Plänen                     | 1    | „       |
| „ Urkunden . . . . .                    | 8    | „       |
| „ Siegelabdrücken . . .                 | 12   | „       |
| Der Bestand des Museum ist gegenwärtig: |      |         |
| an Alterthümern . . . .                 | 1069 | Nummern |
| „ Münzen . . . . .                      | 5427 | „       |
| „ Zeichnungen . . . .                   | 406  | „       |
| „ Karten und Plänen                     | 222  | „       |
| „ Urkunden . . . . .                    | 265  | „       |
| „ Siegelabdrücken . . .                 | 612  | „       |

Das Centralmuseum vaterländischer Alterthümer hat erworben:

|                            |     |         |
|----------------------------|-----|---------|
| an Alterthümern und Münzen | 190 | Nummern |
| „ Karten . . . . .         | —   | „       |
| „ Büchern . . . . .        | 7   | „       |

Der jetzige Bestand ist:

|                            |      |   |
|----------------------------|------|---|
| an Alterthümern und Münzen | 2710 | „ |
| „ Karten . . . . .         | 86   | „ |
| „ Büchern . . . . .        | 369  | „ |

Die gelehrte estnische Gesellschaft steht in Verbindung mit 31 inländischen und 76 ausländischen Vereinen und Corporationen.

An Mitgliedern verlor die Gesellschaft: 7; davon durch den Tod 3,

das Ehrenmitglied A. J. Meyer, Pastor in Jeme,  
das ordentliche Mitglied G. L. Walcker, Apotheker in Narva.

das correspondirende Mitglied Alex. Schmidt, Superintendent auf Moon.

4 ordentliche Mitglieder, die Herren Karow, Schwarz, Werner und Paul traten aus.

An neuen Mitgliedern gewann die Gesellschaft 8, welche sämmtlich in die Zahl der ordentlichen Mitglieder traten, die Herren:

Nic. Anderson, Student.

Hermann Baron Bruiningk, Student.

Lh. Finger, wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zu Dorpat.

Rich. Hausmann, Docent an hiesiger Universität.

And. Kurrikoff, Student.

G. Kriegsmann, auf Ranken.

G. Malm, Pastor zu Rappel (Estland).

Jegor v. Sivers auf Raudenhof.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 134, nämlich:

|                              |     |
|------------------------------|-----|
| Ehrenmitglieder . . . . .    | 20  |
| ordentliche Mitglieder . . . | 79  |
| correspondirende Mitglieder  | 35. |



## U e b e r s i c h t

### der Einnahme und Ausgabe

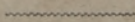
im Jahre 1871.

#### E i n n a h m e.

|                                                                  |               |               |
|------------------------------------------------------------------|---------------|---------------|
| Das Saldo von 1870 betrug . .                                    | 72 R.         | 87½ R.        |
| An Beiträgen wurden gezahlt von<br>57 Mitgliedern zu je 4 Rbl. . | 228 „         | — „           |
| <b>Summa</b>                                                     | <b>300 R.</b> | <b>87½ R.</b> |

#### A u s g a b e.

|                                                                                        |                                                       |        |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|--------|
| Für Drucksachen, Verhandlungen<br>der Gesellsch., Sitzungsberichte<br>u. s. w. . . . . | 53 R.                                                 | 5 R.   |
| Dem Buchbinder . . . . .                                                               | 55 „                                                  | 22 „   |
| An Porto, Fracht, Cancelliebedürfnisse . . . . .                                       | 13 „                                                  | 79 „   |
| Für Beleuchtung . . . . .                                                              | 5 „                                                   | 8 „    |
| „ 2 Lampen nebst Blechflasche .                                                        | 10 „                                                  | 45 „   |
| „ 2 Schränke zu den Sammlungen . . . . .                                               | 60 „                                                  | — „    |
| Für 2 Rouleaux . . . . .                                                               | 3 „                                                   | — „    |
| „ Reinigung des Locals . . . . .                                                       | 6 „                                                   | 56 „   |
| An Gehalt dem Diener . . . . .                                                         | 24 „                                                  | — „    |
|                                                                                        | <hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> |        |
|                                                                                        | 231 R.                                                | 15 R.  |
| Verbleibt Saldo pro 72                                                                 | 69 „                                                  | 72½ „  |
|                                                                                        | <hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> |        |
|                                                                                        | 300 R.                                                | 87½ R. |



## Verzeichniß

der Mitglieder der gelehrten estnischen Gesellschaft  
am Schlusse des Jahres 1871.

### Ehrenmitglieder.

#### I n L a n d e.

- 1) Dr. R. G. v. Baer, Geheimrath, in Dorpat.
- 2) Dr. C. Grewingk, Professor der Mineralogie in Dorpat.
- 3) Dr. P. J. Karell, Leibarzt und Geheimrath in Petersburg.
- 4) Dr. Alexander Graf Keyserling, Hofmeister, auf Raitküll in Estland.
- 5) G. Kunit, Akademiker in Petersburg.
- 6) Dr. Fr. A. Kreuzwald in Werro.
- 7) Dr. E. Lönnrod, Professor in Helsingfors.
- 8) H. Neus, dimitt. Schulinspector in Reval.
- 9) C. F. Reinthal, dim. Pastor in Dorpat.
- 10) W. v. Stryk, Landrath, auf Brinckenhof.
- 11) R. Baron Toll, Landrath, auf Ruckers.
- 12) F. J. Wiedemann, Akademiker in Petersburg.

#### I n A u s l a n d e.

- 13) Dr. Fr. G. v. Bunge, wirkl. Staatsrath in Gotha.
- 14) Dr. C. A. Herrmann, Professor der Geschichte in Marburg.
- 15) Dr. Paul Hunfalvy, Akademiker in Pest.
- 16) Dr. A. F. Pott, Professor der allgemeinen Sprachwissenschaft in Halle.
- 17) Dr. W. Schott, Professor der philosophischen Facultät in Berlin.
- 18) Dr. C. Schirren, ehem. Professor der Dorpater Universität, in Dresden.
- 19) Vater Theiner in Rom.
- 20) Dr. F. J. Winkelmann, Professor der Geschichte in Bern.

## Ordentliche Mitglieder.

### Im Inlande.

#### 1. in Dorpat.

- 1) Nicol. Andersohn.
- 2) Dr. Th. Weise, dim. Syndicus d. Universität, Staatsrath.
- 3) G. Blumberg, Gymnasiallehrer.
- 4) Hermann Baron Bruiningk, Student.
- 5) Dr. Th. Clausen, Professor der Astronomie.
- 6) H. Clemenç, stellv. Lector der lettischen Sprache.
- 7) A. v. Dehn, Landgerichtssecretair.
- 8) A. v. Dieckhoff, Student.
- 9) Dr. G. Dragendorff, Professor der Pharmacie.
- 10) Dr. J. Engelmann, Professor des russischen Rechts.
- 11) Dr. M. v. Engelhardt, Professor der historischen Theologie.
- 12) W. Eisenschmidt, Pastor an der St. Petri-Gemeinde.
- 13) Finger, wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium.
- 14) Th. Gööck, Director des Gymnasium.
- 15) W. Gläser, Buchdrucker und Verleger.
- 16) H. E. Hartmann.
- 17) Mag. Rich. Hausmann, Docent.
- 18) J. Hurt, Gymnasiallehrer.
- 19) J. Jacobson, Rechnungsbeamter der Universität.
- 20) J. W. Jansen, Redacteur.
- 21) C. F. Janter, dim. Pastor.
- 22) C. Körber, dim. Pastor.
- 23) Mag. A. Kotljarewski, Professor der russischen Sprache.
- 24) A. Kurrikoff, Student.
- 25) H. Laakmann, Buchdrucker.
- 26) Cand. J. G. Ludwigs, Coll.-Assessor.
- 27) Dr. C. Mattiesen, Redacteur.
- 28) J. Baron Maydell-Krüdnershof, dim. Kreisrichter.

- 29) C. v. Zur-Mühlen, Director des Credit-systems.
- 30) C. Michwik, Inspector des Gymnasium.
- 31) Dr. Leo Meyer, Professor der deutschen und vergleichenden Sprachkunde.
- 32) Dr. Arthur v. Dettingen, Professor der Physik.
- 33) C. Paul, emer. Pastor.
- 34) L. Beck, Kanzleibeamter des Raths.
- 35) H. Reck, Revisor.
- 36) Dr. C. Schmiedeberg, Professor der Pharmakologie.
- 37) Dr. W. Schulz, pract. Arzt.
- 38) Cand. A. Schwabe.
- 39) Dr. L. Stieda, Professor und außerordentlicher Professor.
- 40) C. v. Sengbusch-Launekalln.
- 41) H. Stillmark, Obersecretaire des Raths.
- 42) L. Sturm, Apotheker, Coll.-Rath.
- 43) W. Töpffer, Rathsherr.
- 44) D. Treffner, Student.
- 45) Dr. H. Ulmann, Professor der Geschichte.
- 46) A. Willigerode, Consistorialrath.
- 47) W. v. Wahl.
- 48) F. Zilchert, Bankbeamter.

2. außerhalb Dorpat:

- 49) Fr. Amelung, Fabrikbesitzer in Woiseck.
- 50) C. v. Brasch-Nya, dim. Landrath.
- 51) Dr. A. Buchholz in Riga.
- 52) Dr. A. Christiani, Gen.-Superintendent in Riga
- 53) Dr. Fr. Enghoff in Petersburg.
- 54) C. Ferrieri, Director der Anstalt in Carlshof bei Oberpahlen.
- 55) W. Gendt, dim. Rathsherr in Narva.
- 56) Mag. K. Görz, Professor der Archäologie an der Universität zu Moskau.
- 57) W. E. Grohmann, Pastor zu Tergel.

- 58) Mag. H. Grass, Director der St. Petri-Kirchen-Schule in Petersburg.
- 59) H. Hansen, Chef einer Abtheilung der Agrarbank in Petersburg.
- 60) Dr. Hirsch in Petersburg.
- 61) Fr. Hollmann, Pastor zu Rauge.
- 62) A. Jacobson, Gymnasiallehrer in Petersburg.
- 63) J. Köhler, Professor in Petersburg.
- 64) G. Kriegsmann auf Ranken.
- 65) C. Laaland, Pastor in Petersburg.
- 66) G. v. Liphart, dim. Landrath zu Rathshof.
- 67) C. Malm, Pastor zu Rappel (Estland).
- 68) Th. Mühlenthal, Arzt in Neuhausen.
- 69) G. Masing, Pastor zu Neuhausen.
- 70) L. Masing, Pastor zu Rappin.
- 71) D. Dehrn, Pastor zu Wendau.
- 72) C. Pödder, Buchhalter in Moskau.
- 73) G. Rosenpflanzler, Oberverwalter in Rathshof.
- 74) Jegor v. Sivers auf Raudenhof.
- 75) C. Loepfser, Pastor zu Talkhof.
- 76) Alexius Graf Uwarow, Kammerherr, Präsident der archäologischen Gesellschaft zu Moskau.
- 77) P. Baron Vietinghoff zu Weissensee.

#### **I m A u s l a n d e.**

- 78) Dr. D. Schade, Professor der deutschen Philologie in Königsberg.
- 79) Dr. A. Wagner, Professor der National-Oekonomie an der K. Universität zu Berlin.

#### **Correspondirende Mitglieder.**

##### **I m I n l a n d e.**

- 1) Dr. A. Ahlquist, Professor der finnischen Sprache in Helsingfors.
- 2) Jul. Bergmann, dim. Lehrer des Lulaschen Cadettencorps, Coll.-Rath, in Mitau.
- 3) Cand. Friedrich Bienemann, Oberlehrer an der Domschule zu Reval.

- 4) Dr. A. Donner in Helsingfors.
- 5) H. Diederichs, Oberlehrer in Mitau.
- 6) Dr. D. Duhmberg in Barnaul.
- 7) Dr. S. Gorloff, Professor der politischen Oekonomie in Petersburg.
- 8) Dr. L. Gahlbäck, Schuldirektor in Reval.
- 9) H. Holzmayr, Oberlehrer in Arensburg.
- 10) M. Jürgens, Buchbinder in Bernau.
- 11) Dr. B. Köhne, wirkl. Staatsrath in Petersburg.
- 12) Em. Kyber, Propst zu Nikolajew.
- 13) M. Kauzmann, Pastor zu Odenpäh.
- 14) M. Körber, Pastor zu Anseküll.
- 15) S. Laosson, Lehrer in Larwast.
- 16) Dr. Ferdinand Löwe, Coll.-Assess. in Reval.
- 17) Johann Nielberg.
- 18) J. Nockz, Schuldirektor-Gehilfe in Reval.
- 19) Dr. W. Radloff, Inspector der tartarischen Schulen in Kasan.
- 20) C. Rußwurm, dim. Schulinspector in Reval.
- 21) A. Schiefner, Akademiker in Petersburg.
- 22) Mag. Fr. Schmidt in Petersburg.
- 23) Dr. Th. Struve, Director des Gymnasium des pädagogischen Instituts in Petersburg.
- 24) H. Wühner, Küster in Larwast.

#### I m A u s l a n d e.

- 25) Dr. J. Altmann in Berlin.
- 26) Dr. Jul. Budenz, Bibliothekar in Pest.
- 27) Dr. H. von der Gabelenz, Geheimrath in Altenburg.
- 28) L. Haan, evang. Pastor in Bekes Czaba in Ungarn.
- 29) Carl Hernmark, Canzlei-Director des Justizministerium in Stockholm.
- 30) Cand. G. Kluge in Altona.
- 31) Dr. Kohl, Stadt-Bibliothekar in Bremen.
- 32) Dr. F. Lundberg, Professor der Vet.-Medicin in Stockholm.

- 33) Dr. C. Lohmeyer, Privatdocent in Königsberg.
- 34) Dr. W. Mannhardt, Professor in Danzig.
- 35) Dr. Th. Möldere, Professor der orientalischen Sprachen in Kiel.

## Verzeichniß

der gelehrten Vereine, Redactionen u. s. w., welche mit der gelehrten estnischen Gesellschaft einen Schriften-Austausch unterhalten.

### Im Inlande.

- 1) Arensburg. Der Verein zur Kunde Desels.
- 2) Dorpat. Die Kaiserliche Universität.
- 3) Die Kaiserl. livländische gemeinnützige und oekonomische Societät.
- 4) Die Naturforscher-Gesellschaft.
- 5) Helsingfors. Die finnische Societät der Wissenschaften.
- 6) Die Gesellschaft für finnische Sprache u. Alterthümer.
- 7) Kasan. Die Kaiserliche Universität.
- 8) Mitau. Die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.
- 9) Das Gouv.-Gymnasium.
- 10) Die Redaction der Kurl. Gouvernements-Zeitung.
- 11) Moskau. Die Kaiserliche Naturforscher-Gesellschaft.
- 12) Die Archäologische Gesellschaft.
- 13) Die Moskausehe Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde Rußlands.
- 14) Narva. Die Allerhöchst bestätigte Narvasche Alterthumsgesellschaft.
- 15) Odessa. Die Odessasche Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer.

- 16) Reval. Die ehstländische literarische Gesellschaft.
- 17) Das ehstländische statistische Comité.
- 18) Die Redaction der ehstländischen Gouv.-Ztg.
- 19) Riga. Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.
- 20) Der Naturforscher-Verein.
- 21) Das livländische statistische Comité.
- 22) Die Redaction der livländischen Gouv.-Ztg.
- 23) Riga und Mitau. Die lettische literarische Gesellschaft.
- 24) St. Petersburg. Die Redaction des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung.
- 25) Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
- 26) Die Kaiserliche Mineralogische Gesellschaft.
- 27) Die Kaiserliche Archäologische Gesellschaft.
- 28) Die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft.
- 29) Die Kaiserliche russische geographische Gesellschaft.
- 30) Die Archäographische Commission.
- 31) Wilna. Die Archäologische Commission.

#### I n A u s l a n d e .

- 1) Aarau. Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau.
- 2) Agram. Die Südslavische Akademie für Wissenschaft und Künste.
- 3) Altenburg. Die Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
- 4) Der Gesamtverein der deutschen Geschichte und Alterthumskunde.
- 5) Bamberg. Der Historische Verein für Oberfranken.
- 6) Bern. Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
- 7) Der Historische Verein des Kantons Bern.
- 8) Bonn. Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
- 9) Boston. Society of Natural History.
- 10) Braunsberg. Der Historische Verein für Ermeland.

- 11) Bremen. Die Abtheilung des Künstler-Vereins für Bremische Geschichte und Alterthümer.
- 12) Breslau. Die Schlesiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur.
- 13) Der Verein für Geſchichte und Alterthümer Schleiſens.
- 14) Brünn. Die Hiſtoriſch-ſtaſtiſche Section der K. K. mähriſch-ſchleiſchen Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.
- 15) Caſſel. Der Verein für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde.
- 16) Chriſtiania. Die Königl. Uniuerſität.
- 17) Darmſtadt. Der Hiſtoriſche Verein.
- 18) Dresden. Der Kgl. ſächſiſche Verein zur Erforſchung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer.
- 19) Die Königl. Bibliothek.
- 20) Dünkirchen. Comité flamand.
- 21) Elberfeld. Der Bergiſche Geſchichts-Verein.
- 22) Frankfurt a. d. O. Der Hiſtoriſch-ſtaſtiſche Verein.
- 23) Freiberg. Der Alterthums-Verein.
- 24) St. Gallen. Der Hiſtoriſche Verein.
- 25) Görliß. Die Oberlaufig'ſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.
- 26) Graß. Der Hiſtoriſche Verein für Steiermark.
- 27) Greiſſwald. Die Greiſſwalder Abtheilung der Geſellſchaft für pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde.
- 28) Halle. Der thüringiſch-ſächſiſche Verein zur Erforſchung der vaterländiſchen Alterthümer und Erhaltung ſeiner Denkmäler.
- 29) Hamburg. Der Verein für hamburgiſche Geſchichte.
- 30) Hannover. Der Hiſtoriſche Verein für Niederſachen.
- 31) Jena. Der Verein für thüringiſche Geſchichte und Alterthumskunde.
- 32) Königsberg. Der Alterthums-Verein Prussia.
- 33) Die phyſikalisch-ökonomiſche Geſellſchaft.
- 34) Die K. Uniuerſität.

- 35) Krakau. Die Gelehrte Gesellschaft.
- 36) Laibach. Der Historische Verein für Krain.
- 37) Landshut. Der Historische Verein.
- 38) Lausanne. Societé d' histoire.
- 39) Leipzig. Der Numismatische Verkehr.
- 40) Der Geschichts- und Alterthums-Verein.
- 41) Leenwarden. Friesch Genootschap van Geschied-  
Oudheid- en Taalkunde.
- 42) Leyden. Maatschappij d. nederlandsche Let-  
terkunde.
- 43) Lucern. Der Historische Verein der 5 Orte Lucern,  
Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug.
- 44) Lübeck. Der Verein für Lübeckische Geschichte und  
Alterthumskunde.
- 45) Lüneburg. Der Alterthums-Verein.
- 46) Luxemburg. Societé pour la recherche et la  
conservation des monuments historiques  
dans le grandduché de L.
- 47) Mainz. Der Verein zur Erforschung der rheini-  
schen Geschichte und Alterthümer.
- 48) München. Die K. bayerische Akademie der  
Wissenschaften.
- 49) Münster. Der Verein für Geschichte und Alter-  
thumskunde.
- 50) Nürnberg. Das Germanische National-Museum.
- 51) New-York. Lyceum of natural history.
- 52) Osnabrück. Der Verein für Geschichte und Lan-  
deskunde.
- 53) Pest. Die Ungarische Akademie der Wissen-  
schaften.
- 54) Prag. Der Verein für Geschichte der Deutschen in  
Böhmen.
- 55) Regensburg. Der Historische Verein von Oberpfalz  
und Regensburg.
- 56) Salzwedel. Der Altmärkische Verein für vaterlän-  
dische Geschichte und Industrie.
- 57) Schwerin. Der Verein für mecklenburgische Ge-  
schichte und Alterthümer.

- 58) Einsheim. Die Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmäler der Vorzeit.
  - 59) Stade. Der Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln.
  - 60) Stettin. Die Gesellschaft für pommersehe Geschichte und Alterthumskunde.
  - 61) Stockholm. Die Historische Akademie.
  - 62) Die Königliche Bibliothek.
  - 63) Straßburg. Societé pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace.
  - 64) Stuttgart. Der Württembergische Alterthums-Verein.
  - 65) Der Königl. statistisch-topogr. Verein.
  - 66) Trier. Die Gesellschaft für nützliche Forschungen.
  - 67) Ulm. Der Verein für Künste und Alterthümer.
  - 68) Washington. Smithonian Institution.
  - 69) Weinberg. Der Historische Verein f. d. württemberg. Franken.
  - 70) Bernigerode. Der Harz-Verein für Geschichte und Alterthümer.
  - 71) Wien. Der Alterthums-Verein.
  - 72) Die K. K. Akademie der Wissenschaften.
  - 73) Die K. K. geographische Gesellschaft.
  - 74) Die Anthropologische Gesellschaft.
  - 75) Würzburg. Der Historische Verein in Unterfranken und Aschaffenburg.
  - 76) Zürich. Die Antiquarische Gesellschaft.
-

## Verzeichniß

der von der gelehrten estn. Gesellschaft herausgegebenen  
Schriften.

(Diese Schriften sind durch Th. Hoppe, G. J. Karow  
und W. Gläfers Verlag in Dorpat u. K. F. Köhler in Leip-  
zig zu beziehen.)

Verhandlungen der gel. estn. Gesellschaft  
zu Dorpat.

- B. I. H. 1. 2. 3. 4. 1840—1846. 8°. à 50 Kop.  
B. II. H. 1. 2. 3. 4. 1847—1852. 8°. à 50 Kop.  
B. III. H. 1. 2. 1854. 1856. 8°. à 50 Kop.  
B. IV. H. 1. (vergriffen) 2. 3. 4. 1857—1859. à 50 K.  
B. V. H. 1. 2. 3. 4. 1860. 1861—1869. à 50 K.  
B. VI. H. 1. 2. 1869. 1 Rbl. 50 Kop.  
B. VI. H. 3. 4. 1870. 2 Rbl.  
B. VII. H. 1. 1871. 50 Kop.

Sonderabdrücke aus den Verhandlungen.

Statut der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.  
1839. 8°.

Fählmann, über die Flexion des Wortstammes in  
der estnischen Sprache. Dorpat 1843. 8°

Fählmann, über die Declination der estn. Nomina.  
Dorpat 1844. 8°.

Boubrig, über ein zu Pöddes in Estland ausgegra-  
benes antikes Metallbecken. 1846. 8°

Thrämer, Geschichtlicher Nachweis der zwölf Kirchen  
des alten Dorpat. 1855. 8°.

---

Schriften der gelehrten estn. Gesellschaft.

N<sup>o</sup> 1. Erneuerte Statuten. Verzeichniß der Mitglie-  
der. Verzeichniß der gelehrten Vereine u.  
mit welchen die Gesellschaft Schriften-Austausch  
unterhält. Verzeichniß der von der Gesell-

- schaft herausgegebenen Schriften. 1863. 31 S. 8. 20 Kop.
- № 2. Beiträge zur Kenntniß estnischer Sagen und Ueberlieferungen. (Aus dem Kirchspiel Pölvve.) Von J. Hurt. 1863. 30 S. 8. 20 Kop.
- № 3. Des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Versuch auf Livland. Von Dr. C. Lohmeyer. 1863. 15 S. 8°. 10 Kop.
- № 4. Das Steinalter der Ostseeprovinzen, von C. Grewingk. 1865. 118 S. und 2 Taf. 8°. 80 Kop.
- № 5. Chronologisches Verzeichniß aller in der Bibliothek der gelehrten estnischen Gesellschaft sich befindenden estnischen Druckschriften. Zusammengestellt von A. J. Schwabe. 1867. 92 S. 8°. 35 Kop.
- № 6. Ueber die frühere Existenz des Rennthieres in den Ostseeprovinzen und dessen Kenntniß bei den Eingeborenen derselben. Von C. Grewingk. 1867. 28 S. 8°. 20 Kop.
- № 7. Johann Meilof. Zur Geschichte des römischen Rechts in Livland im fünfzehnten Jahrhundert. Von Dr. C. Winkelmann. Dorpat 1869. 16 S. 8°. 15 Kop.

|                           |           |           |
|---------------------------|-----------|-----------|
| Sitzungsbericht pro 1861. | 32 S. 8;  | } à 25 R. |
| 1862.                     | 38 S. 8;  |           |
| 1863.                     | 52 S. 8;  |           |
| 1864.                     | 25 S. 8;  |           |
| 1865.                     | 46 S. 8;  |           |
| 1866.                     | 34 S. 8;  |           |
| 1867.                     | 32 S. 8;  |           |
| 1868.                     | 40 S. 8;  |           |
| 1869.                     | 71 S. 8;  |           |
| 1870.                     | 113 S. 8; |           |
| 1871.                     | 103 S. 8; |           |

Kalewipoeg, eine estnische Sage, zusammengestellt von Kreuzwald, verdeutscht von C. Reinthal

und Dr. Bertram. Dorpat 1861—1862. 536 S. 8. 1 Rbl.

Körber, C. P. Materialien zur Kirchen- und Prediger-Chronik der Stadt Dorpat. Gesammelt aus archivalischen Quellen in den Jahren 1825 und 1826. Dorpat 1860. 59 S. 8°. 20 Kop.

Körber, Dr. B. Biostatik der im Dörptschen Kreise gelegenen Kirchspiele Ringen, Manden, Niggen und Kawelecht in den Jahren 1834—1859. 1864. 50 S. 4. 75 Kop.

Verzeichniß livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven u. Bibliotheken von C. Schirren. 1861. 1 H. 4°. 1 Rbl. 60 Kop.

Fünfundzwanzig Urkunden zur Geschichte Livlands im dreizehnten Jahrhundert. Aus dem Königl. Geheimen Archiv zu Kopenhagen herausgegeben von C. Schirren. Dorpat. 1866. 4°. 25 S. 40 Kop.

Der Codex Zamoiscianus enthaltend Cap. I—XXIII. 8 der Origines Livoniae. Beschrieben und in seinen Varianten dargestellt von C. Schirren. 1865. 69 S. und 2 Tafeln in 4. 1 Rbl.

---

Diejenigen Herren ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft, welche noch mit der Zahlung der Jahresbeiträge im Rückstande sind, werden ersucht baldigst dieselben zu berichtigen, da fernerhin die Zustellung der von der Gesellschaft herauszugebenden Schriften nur nach geschעהener Liquidation dieser Beiträge erfolgen wird.

---

— end —

ENSU Teadkate Akademi  
Keskransuukogu







